

Abfallvermeidungs-Förderung
der österreichischen
Sammel- & Verwertungssysteme
für Verpackungen

rethinkrefusereducer
rethinkrefusereducer
rethinkrefusereducer

Abfallvermeidungs-Förderung der Sammel- und Verwertungssysteme für Verpackungen

Jahresbericht 2024

Wien, 31. März 2025

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Informationen.....	1
1.1	Rechtliche Grundlagen.....	1
1.2	Zielsetzung der Förderung	1
1.3	Gegenstand der Förderung	2
1.4	Verpackungskoordinierungsstelle gemeinnützige Gesellschaft mbH (VKS).....	3
2	Projektauswahl und -vergabe	4
2.1	Projektarten.....	4
2.2	Projektauswahl.....	4
3	Ausschreibungen 2024.....	6
4	Geförderte Projekte	7
4.1	Laufende Projekte	8
4.1.1	Großprojekte	8
4.1.2	Kleinprojekte	14
4.1.3	Sachkostenprojekte.....	16
4.2	Abgeschlossene Projekte	22
4.2.1	Großprojekte	22
4.2.2	Kleinprojekte	37
4.2.3	Sachkostenprojekte.....	40
5	Finanzen	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6	Begriffsdefinition.....	48

1 Allgemeine Informationen

1.1 Rechtliche Grundlagen

In der Abfallhierarchie nach § 1 (2) Abfallwirtschaftsgesetz (AWG 2002) wird der Abfallvermeidung die höchste Priorität zugemessen, da diese den größten Beitrag zu den Zielen der Abfallwirtschaft leisten kann.

Sammel- und Verwertungssysteme für Haushaltsverpackungen (HSVS) und Sammel- und Verwertungssysteme für gewerbliche Verpackungen (GSVS) haben gemäß § 29 (4) Z 4 AWG 2002 die Vermeidung von Abfällen durch Aufwendungen von zumindest 0,5 % der Summe der jährlich für die Entpflichtung eingenommenen Entgelte für Abfallvermeidungsprojekte zu fördern.

Für die Vergabe dieser Mittel haben sich die HSVS und GSVS nach § 29 (4c) AWG 2002 eines unabhängigen Dritten zu bedienen, wobei Abfallvermeidungsprojekte insbesondere Folgendes beinhalten sollen:

1. Maßnahmen zur Vermeidung von Einsatzstoffen und Betriebsmitteln, die sich auf die Abfallqualität des Produkts oder allfälliger Nebenprodukte auswirken, oder
2. Maßnahmen, die zu einer Reduktion von Produktionsabfällen oder Verpackungsabfällen führen, oder
3. Maßnahmen, die durch Optimierung der Logistik zur Abfallvermeidung beitragen, oder
4. Maßnahmen, die durch Bewusstseinsbildung, Weiterbildungsmaßnahmen oder durch den Aufbau von geeigneten Netzwerken Abfallvermeidung bewirken.

Nicht förderfähig wiederum sind z. B.

- Maßnahmen, die ausschließlich der Abfalltrennung oder -verwertung dienen, z. B. Trenninseln, Sammelbehälter, ...

1.2 Zielsetzung der Förderung

Ziel des Einsatzes von Fördermitteln ist es, die Entwicklung und Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zur nachhaltigen, qualitativen und/ oder quantitativen Abfallvermeidung in Österreich – und damit verbunden zur Verringerung der Umweltbelastung – zu stärken bzw. zu ermöglichen.

Das öffentliche Interesse an der Abfallvermeidung sowie die Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit der Maßnahme sind zu beachten. Insbesondere sind die voraussichtlichen Auswirkungen der Maßnahme auf die Abfallvermeidung zu quantifizieren, sowie etwaige Umwelteinflüsse daraufhin zu betrachten, dass es zu keiner Verlagerung von Umweltbelastungen auf andere Industriesektoren oder in andere Lebenswegabschnitte eines Produkts kommt.

Die eingesetzten Förderungen sollen einerseits einen Beitrag zur Erreichung der Entkopplung des Abfallaufkommens vom Wirtschaftswachstum (ARRL 2008), andererseits zum Erreichen der Ziele der österreichischen Abfallwirtschaft [§ 1 (1) AWG 2002] leisten.

1.3 Gegenstand der Förderung

Die Verwendung von Fördermitteln aus der AVF der SVS ist für die Umsetzung und Entwicklung von **Maßnahmen zur quantitativen und qualitativen Vermeidung von Abfällen** nach § 29 (4a) AWG 2002 sowie des **Abfallvermeidungsprogramms** in der geltenden Fassung nach § 9a AWG 2002 sowie für die dafür zugrunde liegende angewandte Forschung vorgesehen. Ausgenommen sind Maßnahmen zur Wiederverwendung und Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektro- und Elektronik-Altgeräten und deren Bauteilen, welche gemäß AWG 2002 durch die Sammel- und Verwertungssysteme für Elektro- und Elektronikaltgeräte zu fördern sind.

Diese Maßnahmen umfassen insbesondere

- die Vermeidung von Einsatzstoffen und Betriebsmitteln, die sich negativ auf die Abfallqualität eines Produktes oder allfälliger Nebenprodukte auswirken,
- die Reduktion von Produktions- oder Verpackungsabfällen, wie insbesondere die Einführung von Mehrwegverpackungen, oder
- Beiträge zur Abfallvermeidung, die durch eine Optimierung der Logistik herbeigeführt werden,
- Bewusstseinsbildung, Weiterbildungsmaßnahmen oder Aufbau von Netzwerken zur Abfallvermeidung,
- die Verlängerung der Produktlebensdauer durch z. B. Qualitätssteigerung, Erhöhen bzw. Ermöglichen der Reparaturfähigkeit, ...
- die Reduktion von Abfällen und Umweltbelastungen während der Produktnutzung,
- den Ersatz von Produkten durch Dienstleistungen.

Nicht förderfähige Maßnahmen umfassen

- Grundlagenforschung,
- die stoffliche und energetische Verwertung von Abfällen (z. B. „Upcycling“, Kompostierung, ...),
- Anti-Littering-Projekte,
- Preisverleihungen bzw. Projekte, welche die Förderung von Abfallvermeidungsmaßnahmen Dritter zum Inhalt haben,
- Workshopreihen mit Bezug zur Abfallvermeidung, die insbesondere nach Beendigung der Förderung nicht mehr stattfinden
- eine Umstellung bzw. Forcierung der Abfalltrennung,
- die Entwicklung und Errichtung von Anlagen zur Aufbereitung von Abfällen Dritter,
- die Errichtung oder Optimierung der Sammelinfrastruktur (z. B. Sammelinseln, Sammelplätze),
- die Wiederverwendung und Vorbereitung zur Wiederverwendung von Elektro- und Elektronik-Altgeräten und deren Bauteilen, welche gemäß AWG 2002 durch die Sammel- und Verwertungssysteme für Elektro- und Elektronikaltgeräte zu fördern sind,
- behördlich bzw. gesetzlich vorgeschriebene Maßnahmen.

Werden für die jeweils aktuelle Ausschreibung thematische Schwerpunkte vorgegeben, so können nur jene oben genannten Maßnahmen gefördert werden, welche einen Beitrag zu diesen Schwerpunkten leisten. Das eingereichte Projekt bzw. Maßnahme muss dabei mindestens einen Haupt- sowie einen dazugehörigen Nebenschwerpunkt zutreffen.

Die Fördermittel der Abfallvermeidungs-Förderung (AVF) der SVS können auch zur Abdeckung des Kofinanzierungsanteils von Projekten aus anderen nationalen und internationalen Förder-

schienen verwendet werden, wenn darin Leistungen enthalten sind, die den oben genannten Anforderungen entsprechen.

Alle zu entwickelnden bzw. umzusetzenden Maßnahmen werden darauf überprüft, dass durch diese keine negativen Auswirkungen (z. B. höhere Umweltauswirkungen in der Abfallbehandlung, größeres Abfallaufkommen in der Produktion, ...) entlang des gesamten Produktlebenszyklus zu erwarten sind.

1.4 Verpackungskoordinierungsstelle gemeinnützige Gesellschaft mbH (VKS)

Die VKS wurde als unabhängiger Dritter nach § 29 (4c) AWG 2002 von den SVS mit der treuhändigen Verwaltung der Mittel zur Förderung der Abfallvermeidung sowie mit der Durchführung der Vergabe der Förderungen im Rahmen von objektiven Verfahren beauftragt.

Grundlage dieser Vereinbarung ist das mit den SVS und dem BMK abgestimmte „Förderprogramm für die Abfallvermeidungs-Förderung der SVS“. Das Förderprogramm ist einmal jährlich zu aktualisieren und wird auf der Website der VKS veröffentlicht. Inhalt des Förderprogramms sind thematische und administrative Vorgaben und Regeln, die von den Förderwerbern, aber auch von der VKS und den SVS, einzuhalten sind.

Um dem Auftrag der objektiven Projektauswahl gerecht zu werden, wurde eine unabhängige Jury eingerichtet, welche Empfehlungen für die zu fördernden Projekte abgibt und auch Aufgaben im Rahmen der Erfolgskontrolle übernehmen kann. Die Jury setzt sich wie folgt zusammen:

- BMK (Vorsitz)
- Österreichischer Städtebund / Österreichischer Gemeindebund
- Verbindungsstelle der Bundesländer
- Arbeiterkammer
- Wirtschaftskammer Österreich
- Wissenschaftliche Vertretung aus dem Bereich Abfallwirtschaft
- Wissenschaftliche Vertretung aus dem Bereich Betriebsökologie / Nachhaltigkeit

Die VKS übernimmt im Rahmen dieser Tätigkeiten alle notwendigen Aufgaben von der Ausschreibung bis zum Abschluss von Förderverträgen und fungiert als Kontakt zu der Jury und den Förderwerbern bzw. – nach Abschluss des Fördervertrags – den Fördernehmern.

Das Finanzmanagement der AVF, von der Aufforderung zur Einzahlung der Fördermittel durch die SVS bis hin zur Kontrolle der Abrechnungen bei Projektabschluss, fällt ebenfalls in den Aufgabenbereich der VKS.

2 Projektauswahl und -vergabe

2.1 Projektarten

Die AVF der SVS bietet die Möglichkeit, Projekte in drei unterschiedlichen Projektarten einzureichen. Diese unterscheiden sich in der Höhe des möglichen Förderrahmens sowie der Laufzeit, wie in Tabelle 1 dargestellt.

Tabelle 1: Projektarten im Rahmen der AVF der SVS

Projektarten	min. Fördervolumen pro Jahr	max. Fördervolumen pro Jahr	max. Laufzeit
Kleinprojekte	1.000 Euro	≤ 12.000 Euro	1 Jahr
Großprojekte	> 12.000 Euro	120.000 Euro	3 Jahre
Sachkostenprojekte	2.000 Euro	36.000 Euro	2 Jahre

Das maximale Fördervolumen ist pro Jahr limitiert und erhöht sich entsprechend der Projektdauer (bspw. Großprojekt mit 2 Jahren Laufzeit = max. Fördervolumen von 240.000 Euro.)

2.2 Projektauswahl

Die eingereichten Förderansuchen werden in einem zweistufigen Verfahren auf ihre Förderwürdigkeit überprüft.

- **Stufe 1:** Die Einhaltung von generellen Fördervoraussetzungen wird durch die VKS überprüft, wobei je nach Bedarf Stellungnahmen vom Förderwerber zur Klärung einzelner Sachverhalte eingeholt werden. Sollten die eingereichten Unterlagen komplett und die Fördervoraussetzungen erfüllt sein, werden die Projektanträge positiv beurteilt und für die zweite Stufe freigegeben.
- **Stufe 2:** Die Beurteilung erfolgt durch einen Jurierungsprozess. Dieser besteht wiederum aus der Vorbeurteilung im Punktesystem sowie der abschließenden Diskussion der bestbewerteten Projekte im Rahmen einer Jurysitzung. Als Ergebnis empfiehlt die Jury jene Projekte, die gefördert werden sollen und definiert die Förderhöhe bzw. Förderquote und etwaige Auflagen.

Der Entscheidungsprozess erfolgt nach folgenden Beurteilungskriterien:

- Abfallvermeidungspotential
 - direkte Verringerung des Abfallaufkommens (am Anfallsort)
 - direkte Verbesserung der Abfallqualität (am Anfallsort)
 - indirekte qualitative und quantitative Abfallvermeidung (z. B. Maßnahmen, die erst während der Produktnutzung oder am Lebensende des Produkts wirken, ...)
- Umwelteffekte
 - direkte Verringerung der Umweltauswirkung durch die gesetzte Maßnahme (z. B. Rohstoffeinsparung, Energieeinsparung, Verringerung der Schwermetallbelastung der Abfälle, Schonung von Trinkwasser, ...)
 - indirekte Umwelteffekte entlang des gesamten Lebenswegs (z. B. geringere Umweltauswirkungen in der Rohstoffbereitstellung, Energieeinsparung während der Produktnutzung, ...)

- Ökonomie
 - Verhältnis der Projektkosten zum erzielten Abfallvermeidungs- und Umwelteffekt
 - Wahrscheinlichkeit der Projektumsetzung bei Machbarkeitsstudien
 - Wahrscheinlichkeit bezüglich Folgeprojekten ohne Förderungen
- Technik
 - Eignung der angewandten Methoden für die Erreichung des Projektziels
 - Nachweis der fachlichen Kompetenz
 - Mindeststandard = Stand der Technik
 - Innovationspotential gegenüber dem Stand der Technik
- Sonstige Aspekte der Nachhaltigkeit
 - positive Auswirkungen auf Arbeit (z. B. Jobs, Arbeitsplatzqualität, ...)
 - Bildungsangebote
 - positive Auswirkungen auf die Gesellschaft (z. B. soziale Verantwortung, Bürgerbeteiligung, ...)
 - langfristige Wirkung der Projektergebnisse
 - Maßnahmen für eine bestmögliche Verbreitung und Verwertung der Ergebnisse in der Praxis (Publizität, Vorträge, Website, ...)
- Messbarkeit
 - Art der Messbarkeit (quantitativ, qualitativ)
 - Qualität der Messungen (Schätzwerte, Prognose, Messungen)

Das Abfallvermeidungspotential ist als wichtigstes bzw. bei Bedarf als einziges Kriterium heranzuziehen. Unter diesem Aspekt können weitere Kriterien im Rahmen eines durch die Jury festgelegten Gewichtungsschlüssels berücksichtigt werden.

3 Ausschreibungen 2024

Im Jahr 2024 wurden von der VKS zwei Ausschreibungen zur Einreichung von Förderansuchen durchgeführt. Die Förderwerber wurden bei Fragen zu Projektinhalten sowie zur Erstellung des Kostenplans bestmöglich und im Sinne der Gleichbehandlung aller Förderwerber von der VKS beraten.

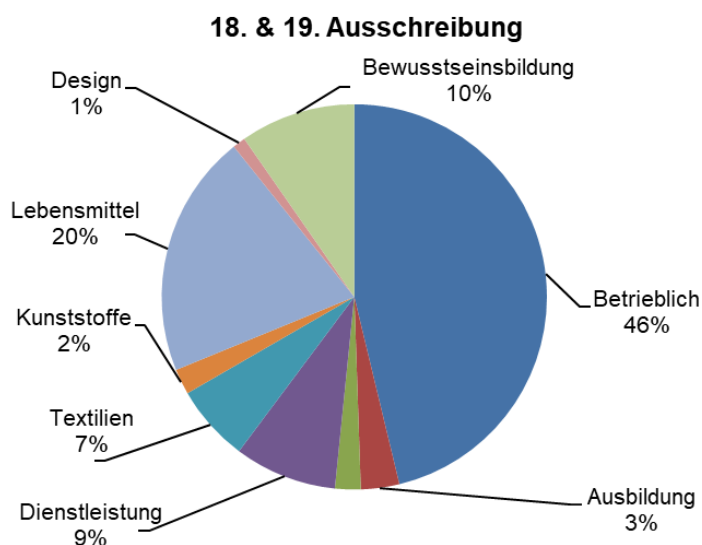
Ein Überblick über die Anzahl der Projekteinreichungen, welche im Juryprozess behandelt wurden, und der im Rahmen der Ausschreibungen im Jahr 2024 ausgewählten Projekte wird in Tabelle 2 dargestellt. Weiters wird in der Tabelle 2 das eingereichte Fördervolumen der durch die Jury zugesagten Förderung je Projektkategorie und Ausschreibung gegenübergestellt.

Tabelle 2: Einreichungen und Projektauswahl 2024

Nummer	Projektart	Eingereichte Projekte		Ausgewählte Projekte	
		Anzahl	Beantragte Förderung	Anzahl	Genehmigte Förderung
18. Ausschreibung	Großprojekte	29	13.143.251,32 €	8	561.714,10 €
	Kleinprojekte	16	237.943,94 €	5	53.263,12 €
	Sachkostenprojekte	13	424.109,69 €	6	95.069,34 €
19. Ausschreibung	Großprojekte	19	6.081.327,45 €	5	562.174,15 €
	Kleinprojekte	4	120.871,55 €	1	11.151,39 €
	Sachkostenprojekte	12	363.511,94 €	9	137.953,71 €
Summe	alle	93	20.371.015,89 €	34	1.421.325,81 €

In Abstimmung mit den SVS, dem BMK und der Jury werden jährlich Förderschwerpunkte festgelegt, um eine adäquate Qualität und Vergleichbarkeit der Förderansuchen zu gewährleisten. Die Förderschwerpunkte geben die inhaltliche Ausrichtung der Förderansuchen vor. Der Anteil der Förderansuchen je Förderschwerpunkt für die 18. & 19. Ausschreibung wird in Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1: Förderansuchen je Förderschwerpunkt 2024



4 Geförderte Projekte

Jenen Förderwerbern, die durch die Jury zur Förderung empfohlen wurden, wird von der VKS der Abschluss eines Fördervertrags angeboten. Hierbei liegt es beim Förderwerber, die angebotenen Förderbedingungen anzunehmen oder abzulehnen. In Tabelle 3 wird die Summe der per Fördervertrag vereinbarten Gesamtförderhöhe je Projektkategorie und die Anzahl und das Fördervolumen der Förderabsagen sowie die zugesagte Förderhöhe jener Projekte, für die die Auflagen noch nicht erfüllt wurden oder noch kein Fördervertrag abgeschlossen werden konnte, gegenübergestellt.

Tabelle 3: Anzahl geförderter Projekte inklusive Absagen und Förderhöhe gemäß Förderverträgen seit 2015

Jahr	Projektart	Geförderte Projekte		Projektabsagen		Fördervertrag offen	
		Anzahl	Förderung gemäß Fördervertrag	Anzahl	Abgelehnte Förderhöhe	Anzahl	offene Förderhöhe
2015	Großprojekte	11	467.133,67 €	3	58.388,92 €	-	-
	Kleinprojekte	8	47.623,53 €	1	5.000,00 €	-	-
	Sachkostenprojekte	7	30.139,91 €	-	-	-	-
2016	Großprojekte	12	779.141,18 €	4	124.938,00 €	-	-
	Kleinprojekte	2	16.772,00 €	-	-	-	-
	Sachkostenprojekte	-	-	1	5.460,30 €	-	-
2017	Großprojekte	12	706.126,32 €	2	68.013,34 €	-	-
	Kleinprojekte	3	29.423,25 €	-	-	-	-
	Sachkostenprojekte	2	10.070,33 €	-	-	-	-
2018	Großprojekte	12	799.858,08 €	1	7.440,00 €	-	-
	Kleinprojekte	6	44.989,55 €	2	16.590,00 €	-	-
	Sachkostenprojekte	2	35.431,95 €	-	-	-	-
2019	Großprojekte	12	896.364,83 €	-	-	-	-
	Kleinprojekte	3	22.420,91 €	-	-	-	-
	Sachkostenprojekte	3	44.227,24 €	-	-	-	-
2020	Großprojekte	13	762.988,94 €	-	-	-	-
	Kleinprojekte	6	54.436,04 €	-	-	-	-
	Sachkostenprojekte	7	67.571,58 €	-	-	-	-
2021	Großprojekte	11	1.153.933,48 €	3	163.279,22 €	-	-
	Kleinprojekte	6	59.635,31 €	-	-	-	-
	Sachkostenprojekte	4	81.580,15 €	-	-	-	-
2022	Großprojekte	8	666.307,47 €	-	-	-	-
	Kleinprojekte	5	39.180,31 €	-	-	-	-
	Sachkostenprojekte	7	127.038,22 €	-	-	-	-
2023	Großprojekte	9	1.185.225,66 €	-	-	-	-
	Kleinprojekte	4	29.755,08 €	1	4.900,00 €	-	-
	Sachkostenprojekte	12	327.252,03 €	1	25.000,00 €	-	-
2024	Großprojekte	8	561.714,10 €	-	-	5	562.174,15 €
	Kleinprojekte	5	53.263,12 €	-	-	1	11.151,39 €
	Sachkostenprojekte	5	91.069,34 €	1	4.000,00 €	9	137.953,71 €
Summe		205	9.190.673,58 €	20	483.009,78 €	15	711.279,25 €

4.1 Laufende Projekte

Folgend wird der Inhalt jener Projekte kurz beschrieben, die bis 31.12.2024 durch die Jury ausgewählt wurden und für die bis zum Zeitpunkt der Berichtserstellung ein Fördervertrag vorliegt.

4.1.1 Großprojekte

Substitution von industriell genutzten Einwegverpackungen durch Aufbau eines Pools an Mehrweg-Kunststoffboxen

Die Produktion von Schienenfahrzeugen erfordert den Zukauf zahlreicher Einzelkomponenten von Sublieferant:innen, was zu hoher logistischer Komplexität sowie erhöhtem Verpackungs- und Transportaufwand führt.

Derzeit werden diese Komponenten meist in Einwegverpackungen angeliefert. Obwohl in einigen Fällen bereits (Mehrweg-)Ladungsträger eingesetzt werden, erfolgt pro Projekt und Anlassfall eine wirtschaftliche Betrachtung. Dies führt oft dazu, dass der Einsatz von Mehrwegladungsträgern an den Anschaffungs- sowie Rücktransportkosten scheitert, sodass die Entscheidung zugunsten von Einwegverpackungen (Holz, Kunststoff, Karton) fällt. Dieses Problem wird bereits durch das laufende Projekt (MMLC) für einige Komponentengruppen adressiert, insbesondere für kritische und hochkomplexe Bauteile. Allerdings betrifft diese Vorgehensweise noch nicht den Großteil der Einwegverpackungen (z. B. Kartonagen, Einwegpaletten, Holzverschläge und -kisten, Kunststofffolien), die bei kleineren Komponenten sowie bei Bauteilen verwendet werden, deren Einsatz von Mehrweglösungen als unwirtschaftlich beurteilt wurde.

Konzeption und Einführung eines Mehrweg-Systems für die 0,75-Liter-Weinflasche in Österreich

Während Mehrwegflaschen bei Milch, Limonade oder Bier ein Revival erleben, gibt es im Weinbereich kaum Angebote in Mehrwegverpackungen. Dabei wäre Wein aufgrund des hohen Marktanteils inländischer Weine in Österreich prädestiniert für ein Mehrwegsystem.

Für dieses Projekt hat sich ein Team aus erfahrenen Akteur:innen der Wein-, Logistik-, Nachhaltigkeits- und Verpackungsbranche zusammengeschlossen, um ein Mehrwegsystem (0,75l-Flasche und Sekundärverpackung) für Wein zu entwickeln und am österreichischen Markt zu etablieren. Ziel ist es, positive ökologische Effekte wie Abfallvermeidung, Ressourcenschonung und CO₂-Reduktion zu erzielen und die Weinbranche zu motivieren, auf nachhaltige Mehrweglösungen umzusteigen. In der Konzeptionsphase werden Workshops mit relevanten Akteur:innen der Branche abgehalten, um die Anforderungen an ein Mehrwegsystem zu identifizieren. Dies dient als Entscheidungsgrundlage für die Spezifikation der Mehrwegflaschen, die Auswahl der Vertriebswege und die Entwicklung eines Logistiksystems. Zudem wird die Wirtschaftlichkeit des Systems geprüft, um die Durchführbarkeit des Projekts sicherzustellen. In der Pilotphase soll die Etablierung des Mehrwegsystems auf dem Markt realisiert werden. Marketingmaßnahmen sollen das Verständnis bei Konsument:innen maximieren. Begleitend zur Einführung des Systems erfolgt eine Evaluierung durch Befragung der involvierten Akteur:innen, um mögliche Schwachstellen zu identifizieren und zu beheben.

Aufbau des Mehrwegbecherverleihsystems „BackCupEvent“ in Graz

Das Projekt „BackCupEvent“ zielt darauf ab, in Graz ein dauerhaftes Mehrwegbecherverleihsystem zu etablieren, das im dritten Quartal 2023 in Betrieb genommen wird.

Durch die Nutzung der Expertise und Infrastruktur des Projektträgers sowie der fachlichen Unterstützung der Stadt Graz werden bestehende Synergien genutzt, um eine erfolgreiche und zeitnahe Umsetzung zu gewährleisten. Das Mietsystem bietet eine nachhaltige Lösung für Veranstaltungen aller Art und schafft zugleich niederschwellige Arbeitsplätze für benachteiligte Personen im Umweltbereich. Durch „BackCupEvent“ werden erhebliche Mengen an Einwegverpackungsabfällen vermieden, was einen wichtigen Beitrag zur lokalen Kreislaufwirtschaft und zum Klimaschutz leistet. Für die Logistik, auch bei Großveranstaltungen, ist der Erwerb von 50.000 Mehrwegbechern im „BackCupEvent“-Design sowie die Anschaffung einer Waschanlage, die auf die hohe Becheranzahl ausgelegt ist, erforderlich. Ziel ist es, mit „BackCupEvent“ ein ergänzendes Mehrwegprodukt zum bereits bestehenden „BackCup“ im Veranstaltungsbereich einzuführen. „BackCupEvent“ trägt direkt und messbar zur Verringerung des Abfallaufkommens und zur Verbesserung der Abfallqualität bei Grazer Veranstaltungen bei. Jede:r Grazer:in soll die Marke „BackCup“ kennen und Mehrweg statt Einweg in verschiedenen Bereichen wie Kaffee und Events nutzen. Angestrebt wird die Vermeidung von 650.000 Einwegbechern im ersten Jahr.

reSLEEVE Erhöhung der Recyclingfähigkeit und -qualität von ausgewählten Kunststoffverpackungen mit Sleeves

Kunststoffverpackungen mit Sleeves zu verbessern. Durch die Optimierung des Sleeve-Designs, beispielsweise durch dünnere Materialien und kleinere Flächen, soll die korrekte Erkennung in sensorgestützten Sortieranlagen erhöht werden. Dies ermöglicht eine effektivere Trennung während der Aufbereitung und führt zu einer höheren Qualität des Rezyklats.

Ein weiterer Aspekt des Projekts ist die Untersuchung, inwieweit Konsument:innen bereit sind, zur Abtrennung der Sleeves beizutragen. Das Konsortium ist überzeugt, dass korrekt abgetrennte und detektierte Sleeves die Qualität des Rezyklats steigern können, da Verunreinigungen, wie beispielsweise Druckfarben, effizient aus dem Materialstrom entfernt werden. Dadurch können gesundheitlich unbedenkliche Verpackungen für Konsument:innen bereitgestellt werden.

Aktuell besteht ein Potenzial zur Vermeidung von etwa 2.000 Tonnen falsch sortierter Abfälle aufgrund nicht abgetrennter Sleeves bei starren Kunststoffverpackungen. Dies entspricht einer möglichen Einsparung von 3.000 bis 4.000 Tonnen CO₂-Äquivalenten in Österreich.

Pilotierung eines nachhaltigen und dichten Mehrwegdeckels aus Silikon und Edelstahl in GN1/2

In Wien fallen jährlich etwa 70 Millionen Kunststoffverpackungen mit einem Gesamtgewicht von rund 1.759 Tonnen allein in der Gemeinschaftsverpflegung an. Um diesem erheblichen Abfallaufkommen entgegenzuwirken, wurde ein nachhaltiger, dichter Mehrwegdeckel aus Silikon und Edelstahl im GN 1/2-Format entwickelt. Vor der großflächigen Einführung wird ein Pilotprojekt durchgeführt, um die Tauglichkeit des Deckels für ein Mehrwegsystem zu evaluieren.

Im Rahmen dieses Projekts werden 100 Deckel produziert und verschiedenen Einrichtungen zum Testen zur Verfügung gestellt, darunter Gemeinschaftsverpflegungen, Großküchen, Mensen und Anbieter:innen von Außer-Haus-Verpflegung. Die teilnehmenden Institutionen werden gebeten, ihre Erfahrungen mittels Fragebögen und persönlichen Interviews zu teilen, um eine gezielte Auswertung der Praxistauglichkeit zu ermöglichen. Parallel dazu erfolgt eine Erhebung der ökologischen Kennwerte, die für eine zukünftige Ökobilanzierung und Zertifizierung von Bedeutung sind.

Dieses Projekt zielt darauf ab, den Einsatz von Einweg-Kunststoffverpackungen zu reduzieren und somit einen Beitrag zur Abfallvermeidung und Ressourcenschonung in der Wiener Gemeinschaftsverpflegung zu leisten.

Einwegverpackungsfreie Logistik

Das Projekt zielt darauf ab, Lebensmittel nachhaltig zu liefern, indem auf Einwegverpackungen verzichtet wird, ohne dabei die hohe Qualität der Produkte zu beeinträchtigen. Die Auslieferung an Gastronomiebetriebe und Großküchen erfolgt in wiederverwendbaren Metallbehältern. Geplant ist die Zusammenarbeit mit Pflegeheimen, Krankenhäusern und der Hotellerie, um gemeinsam eine umweltfreundliche und effiziente Lieferkette zu etablieren.

Zwei Brauereien, zwei Länder, ein Ziel: 100 % Mehrweg

Zwei Brauereien, die bislang für ihr Bier in der 0,33-Liter-Flaschengröße überwiegend Einwegglas und Einwegverpackungen verwendeten, planen die Umstellung auf Mehrwegverpackungen. Hierfür wurde in Österreich eine neue, gemeinsame 0,33-Liter-Mehrwegflasche eingeführt. Diese standardisierte Flaschenform erhöht die logistische Effizienz und reduziert Sortierprobleme. Das übergeordnete Ziel des Projekts ist es, sämtliche Einwegverpackungen in den beteiligten Betrieben durch Mehrweglösungen zu ersetzen.

Ökologisch reduzierte Verpackung – Vorzeigeprojekt: Ökologische Materialreduktion und Recyclingfähigkeit von Verpackungen gehen Hand in Hand

In der Abfallhierarchie gilt die Abfallvermeidung als oberstes Ziel. Der Entwurf der Plastic Packaging Waste Regulation verdeutlicht, dass erhebliche Anstrengungen erforderlich sind, um die verschärften Reduktionsziele zu erreichen. Dieses Projekt adressiert die Verpackungsabfallreduktion ganzheitlich, um durchdachte Optimierungen vorzunehmen, die keine Rebound-Effekte zulassen.

Im Rahmen des Projekts werden Lebensmittelverpackungen hinsichtlich ihres quantitativen und qualitativen Abfallreduktionspotenzials sowie ihrer direkten Umweltwirkungen optimiert. Jede eingeleitete Optimierung erfolgt unter der Expertise des OFIs mit dem Ziel, den Produktschutz weiterhin zu gewährleisten. Die quantitative Reduktion wird durch die Definition und Prüfung der Produkthanforderungen sowie der technischen Möglichkeiten der Projektpartner:innen erreicht, sodass realisierbare, minimierte Verpackungen resultieren. Es wird sichergestellt, dass durch geänderte Verpackungen kein unnötiger Lebensmittelabfall entsteht und eine messbare Reduktion durch die Optimierung der Restentleerbarkeit ausgewählter Verpackungen erzielt wird.

Die qualitative Reduktion erfolgt durch die Prüfung der Umstellung auf recyclingfähige Verpackungen, wodurch als zusätzlicher Vorteil die Minimierung von Störstoffen in der Sortierung und Verwertung erreicht wird. Durch die Reduktion des Verpackungsmaterials bei gleichzeitiger Sicherstellung der Recyclingfähigkeit wird als wichtiger Mehrwert die Ökobilanz der neuen Verpackung maßgeblich verbessert.

Community Meals 2025 – Gerettete Mahlzeiten gegen den Hunger

Während tausende Menschen in Wien in Armut leben und sich keine ausgewogenen warmen Mahlzeiten leisten können, entsorgen Cateringunternehmen, Lebensmittelproduzenten und Handelsunternehmen täglich genießbare Speisen und Lebensmittel. Diese werden aufgrund von Überproduktion oder überschrittenen Mindesthaltbarkeitsdaten nicht verkauft.

Der Förderwerber hat in den letzten 2,5 Jahren ein Netzwerk an Unternehmen aufgebaut, die genießbare Speisen (aus der Überproduktion von Cateringunternehmen) und Lebensmittel an den Verein weitergeben, anstatt sie zu entsorgen. An sieben Tagen pro Woche holen Freiwillige des Vereins die Speisen und Lebensmittel bei den weitergebenden Unternehmen ab – insgesamt rund 120.000 kg im Jahr. Im Community Center für Vertriebene aus der Ukraine werden diese weitergegebenen Speisen und Lebensmittel genutzt, um mit Freiwilligen wöchentlich rund 1.600 Portionen kostenloses warmes Mittag- und Abendessen für geflüchtete Personen aus der Ukraine zuzubereiten. Dadurch werden nicht nur Lebensmittelabfälle vermieden, sondern auch der Hunger von Menschen in Armut gestillt und Mangelernährung – insbesondere bei Kindern und älteren Menschen – entgegengewirkt.

Pflanzenschutzhülle aus Biofaser

Pflanzenschutzhüllen sind aufgrund ihrer effektiven Schutzwirkung, ihrer einfachen Anwendung und ihrer wachstumsfördernden Wirkung in der Forstwirtschaft und im Weinbau sehr beliebt. Herkömmliche Pflanzenschutzhüllen werden in der Regel aus Kunststoff (Polypropylen, Polyethylen bzw. Polyvinylchlorid (PVC)) hergestellt. Nach ihrer Einsatzzeit müssten diese Hüllen aus Wald oder Weingarten entfernt werden. Da dies jedoch oft nicht geschieht, bleiben große Mengen an Kunststoff in der Natur zurück. Nach und nach zerfallen die Kunststoffhüllen zu Mikroplastik und belasten Wälder und Weingärten. Die biobasierte und biologisch abbaubare Pflanzenschutzhülle des Förderwerbers soll dieses Problem lösen: Das Produkt kann bedenkenlos in der Natur verbleiben. Nach ihrer Einsatzzeit hinterlässt die innovative Pflanzenschutzhülle der beiden Kärntner Unternehmen wertvolle Biomasse in Wald oder Weingarten. Das Abfallvermeidungspotenzial durch die neuartige Pflanzenschutzhülle beträgt am Beispiel einer Eichenaufforstung bis zu 1,1 Tonnen.

Ziele des Projektes:

- Entwicklung von biobasierten und biologisch abbaubaren Pflanzenschutzhüllen für den Forst- und Weinbau
- Prototypenfertigung und Freilandversuche
- Aufbau der Infrastruktur für die Serienproduktion
- Markteinführung und Bewusstseinsbildung

Jugend-Reparatur-Kultur

„Jugend-Reparatur-Kultur“ bietet niederschwellige Reparaturformate für sozial benachteiligte Jugendliche. Mit dem Projekt wird eine Zielgruppe angesprochen, die mit den meisten Abfallvermeidungsinformationen und -projekten kaum erreicht wird. Die Vermittlung von Reparatur- und Wartungspraxis an diese Zielgruppe hat ein hohes Abfallvermeidungspotenzial.

Im Rahmen des Projekts werden in Wiener Jugendzentren (VJZ) Reparaturformate wie Repair-Cafés und Fahrradreparaturen mit und von Jugendlichen in einem jugendgerechten Umfeld entwickelt und insgesamt 72-mal in drei Regionen in Wien umgesetzt. In Kooperation mit dem Unternehmen Techline werden reparaturbedürftige Laptops an die Jugendzentren gespendet und unter Anleitung gemeinsam mit den Jugendlichen repariert. Durch die Abwicklung mit E-Lastenrädern wird auch die Mobilitätsthematik integriert.

Die Angebotssetzung in den Lebensräumen der jungen Menschen im öffentlichen Raum ermöglicht einen niederschweligen Zugang zur Reparatur, der in dieser Form für bildungsbenachteiligte Jugendliche bisher nicht existiert. Reparaturkompetenz erhöht die gesellschaftlichen Teilhabechancen dieser Jugendlichen, spart Geld, ermöglicht Mobilität (reparierte Fahrräder), Bildung (wieder funktionstüchtige Laptops) und Berufschancen. Die Reparaturaktivitäten werden nach Ende der Projektlaufzeit vom VJZ weitergeführt und nach Möglichkeit ausgeweitet. Die Erstellung von Leitfäden unterstützt andere Jugendeinrichtungen in Österreich bei der Umsetzung ähnlicher Aktivitäten.

Das Projekt wurde 2022 bereits bei der VKS eingereicht. Die Kosten wurden nun um über 30 % reduziert, ohne dass die Anzahl der geplanten Reparaturveranstaltungen reduziert wurde. Ein Großteil der Sachkosten, die nun vom VJZ übernommen werden, wurde gestrichen. Weiterhin wurden Entwicklungsarbeiten und Unterstützungsleistungen von Reparaturoexpert:innen auf ein absolutes Mindestmaß reduziert. Dieses nun beantragte Mindestmaß ist unerlässlich, da es in Österreich bisher keine vergleichbaren Angebote für bildungsbenachteiligte Jugendliche gibt.

Digitale Eingabe und Verwaltung von Re-Use-Bauteilen zur BauKarussell-Vermittlung

Ziel des Projekts ist die Erarbeitung eines Entwicklungskonzepts und die Umsetzung eines digitalen Werkzeugs zur Inventarisierung und Verwaltung von Re-Use-Bauelementen, einer Datenbank für die Re-Use-Warenwirtschaft sowie die Entwicklung einer PDF-Ausgabe verfügbarer Produkte.

Da das Interesse an Re-Use steigt, wird es zunehmend schwieriger, die Aufnahme der Bauteile und die Dokumentation für die Vermittlungstätigkeit zu organisieren und umzusetzen. Der Einsatz eines digitalen Tools inklusive Datenbank und PDF-Ausgabe soll nicht nur die Effizienz steigern, sondern auch die Qualität sichern und die Abwicklung von Inventarisierung, Verwaltung und Vermittlung von Sekundärprodukten wesentlich erleichtern.

Aufbau eines ReUse-Netzwerks in Niederösterreich

In Niederösterreich haben sich 10 Abfallverbände bereit erklärt, auf etwa 50 Wertstoffsammelzentren wiederverwendbare Waren zu sammeln. Bisher erfolgte die Zusammenarbeit nur mit den soogut-Märkten an rund 10 Standorten. Angesichts der umweltpolitischen Herausforderungen wird erwogen, bewährte Konzepte aus benachbarten

Bundesländern zu überprüfen und gegebenenfalls in Niederösterreich anzupassen. Zu diesem Zweck wurde bereits das ReVital-Netzwerk in Oberösterreich besucht und erste Kooperationschritte unternommen. ReVital OÖ ist eine Marke, die hochwertige Secondhand-Produkte zertifiziert. Neben den sozialwirtschaftlichen Aspekten und der Abfallvermeidung wird auch der Gedanke der Wiederaufbereitung und Kreislaufwirtschaft gefördert.

Ziel dieses Projekts ist es, in einer ersten Phase die Abfallverbände und sozialwirtschaftlichen Secondhand-Betriebe miteinander zu vernetzen und einen gemeinsamen Lösungsansatz zu erarbeiten. Dies könnte sich als Ableger des ReVital-Netzwerks aus Oberösterreich erweisen. Diese und alternative Lösungsansätze sollen in Zusammenarbeit mit den sozialökonomischen Betrieben erarbeitet werden, um anschließend aktiv umgesetzt zu werden, möglicherweise mit Unterstützung eines Folgeprojekts. Ein erfolgreicher Abschluss des Projekts ist zu erwarten, da die Sammlung durch die Gemeindeverbände zugesichert wurde, bereits mehrere Sammlungen mit den Partnern adaptiert und ausgeweitet wurden und auf bestehende Strukturen in den Nachbarbundesländern zurückgegriffen werden kann. Eine aktive Umsetzung ist zwar erst in einem Folgeprojekt geplant, kann jedoch bei Vorliegen der Voraussetzungen bereits vorzeitig erfolgen.

Lebensmittelabfallvermeidung durch Bewusstseinsbildung im Einzelhandel

Lebensmittel, insbesondere Obst und Gemüse, werden oft suboptimal im Haushalt aufbewahrt, was zu einem vorzeitigen Verderb der Lebensmittel führt. Dadurch entstehen Lebensmittelabfälle, die ohne großen Aufwand vermieden werden könnten. Analysen des Fördererwerbers haben ergeben, dass Obst und Gemüse zusammen den höchsten Anteil an konsumseitigen Lebensmittelabfällen ausmachen.

In Zusammenarbeit mit einem Lebensmitteleinzelhändler als Projektpartner sollen erstmals bewusstseinsbildende Maßnahmen zur korrekten Lagerung von Obst und Gemüse direkt am Point of Sale (PoS) entwickelt und getestet werden. Verschiedene Botschaften und Platzierungen werden in ausgewählten Filialen getestet. Am PoS werden die Eindrücke der Kund:innen abgefragt und die Auswirkungen evaluiert.

Ziel ist es, herauszufinden, welche Maßnahmen von den Konsument:innen am PoS wahrgenommen werden und welche zu einer Verhaltensänderung in Bezug auf die Lagerung von Obst und Gemüse führen. Die gesammelten Informationen sollen die Grundlage für eine großflächige Umsetzung von Kampagnen zur Lebensmittelabfallvermeidung im Lebensmitteleinzelhandel schaffen.

GewissensBISS

Die Wanderausstellung „GewissensBISS – geerntet. gekauft. gekübelt“, die sich mit dem Thema Lebensmittelabfall und dessen Auswirkungen auseinandersetzt, ist in einer Kooperation der Förderer entstanden.

Nachdem großes Interesse von Schulen in Ostösterreich an der Ausstellung bestand, sollen die Inhalte in einer weiterentwickelten Ausstellungsversion verbessert und ein Begleitangebot (Audio-Guides) entwickelt werden.

Die weiterentwickelte Ausstellung soll vor allem an öffentlichen Plätzen in West- und Südösterreich stattfinden und neben Schulklassen auch Unternehmen, (politische)

Entscheidungsträger:innen sowie Laufpublikum ansprechen und zum Nachdenken über Lebensmittelverschwendung anregen.

Die Umfrage nach dem Besuch der Ausstellung zeigt deutlich, dass es bei allen (zumindest bei denen, die an der Umfrage teilgenommen haben) zu einem Wissensgewinn kam.

TEXT-Schatz Textilvermeidung: Vom alten Stoff zum neuen Schatz – Abfallvermeidung im Schulunterricht integrieren

Das Projekt „Textilvermeidung: Vom alten Stoff zum neuen Schatz“ sensibilisiert 8- bis 14-jährige Schulkinder für die Vermeidung von Textilabfällen und vermittelt ihnen praktische Fähigkeiten dazu. Durch die frühe Integration von Abfallvermeidungsthemen im Bereich Textilien in die Lehrpläne des Primär- und Sekundärbildungssektors lernen Schüler:innen, nachhaltige Praktiken in ihren Alltag zu integrieren.

Ein zentrales Ziel ist die Stärkung des Bewusstseins für Kreislaufwirtschaft. Angesichts der großen Mengen an Abfällen, die durch die Modeindustrie entstehen, ist es wichtig, dass die nächste Generation lernt, Textilabfälle zu vermeiden. Das Projekt zeigt, dass Altkleider und andere Textilien keine Abfälle sein müssen, sondern durch Reparatur und Wiederverwendung nachhaltig genutzt werden können.

Neben theoretischem Wissen legt das Projekt Wert auf praktische Erfahrungen. Durch eigene Projekte und handwerkliche Tätigkeiten lernen die Kinder, Textilien zu reparieren oder sinnvoll weiterzuverwenden. So wird ihr Wissen gefestigt und eine tiefere Verbindung zur Nachhaltigkeit geschaffen.

Langfristig trägt das Projekt zur Heranbildung einer Generation bei, die aktiv Abfall vermeidet und Ressourcen schont. Die Integration von Textilvermeidung und Kreislaufwirtschaft in Lehrpläne fördert einen nachhaltigen Lebensstil und hilft, zukünftige ökologische Herausforderungen zu bewältigen.

4.1.2 Kleinprojekte

Konzeption Mehrwegverpackungssystem

Der Förderwerber verarbeitet jährlich rund 50 Tonnen Lebensmittelüberschüsse (Obst und Gemüse) aus der regionalen Produktion sowie dem Lebensmittelhandel.

Die Produkte werden derzeit in Einweggläsern (rund 70.000 Stück pro Jahr) an den Handel geliefert. Ziel des Projekts ist die Einführung eines Mehrwegkonzepts, das den ökologischen Fußabdruck der Produktion verringert und die Ressourcen effizienter nutzt. Dadurch wird das Abfallvolumen reduziert und langfristige Kosteneinsparungen erzielt. Innerhalb von zehn Monaten sollen die Analyse der aktuellen Verpackungsprozesse, die Entwicklung eines Mehrwegkonzepts, die Planung einer Aufbereitungsanlage sowie die Wirtschaftlichkeitsanalyse und Finanzplanung abgeschlossen sein.

Grätzlküche – Klimafreundlich Essen – Abfall vermeiden

Das Projekt „Grätzlküche“ zielt auf Klimaschutz, Abfallvermeidung, einen sorgsamen Umgang mit Ressourcen, faire Verteilung und Nachhaltigkeit (und somit auch auf die SDGs) ab.

Im Projekt werden gerettete Lebensmittel verarbeitet und im öffentlichen Raum, an belebten Orten, in Parks, in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit sowie beim Förderwerber verteilt. Um das Bewusstsein der Menschen im Alltag anzusprechen, wird eine Offensive in das soziale Geschehen gestartet, die auf Bewusstseinsbildung und Verantwortlichkeit abzielt. „Lebensmittelmüll ist ein Spiegel der Gesellschaft – in Europa beträgt der Lebensmittelverlust entlang der Wertschöpfungskette etwa 20 Prozent.“ Der größte Teil davon landet im Abfall. Dies gilt es im Handel und in Privathaushalten zu vermeiden und zu verringern. Es wird mit Supermarktketten kooperiert, die bereits vermehrt Überschüsse an soziale Einrichtungen weitergeben. Zudem wird im Rahmen des Projekts die Abholung von nicht mehr verkaufsfähigen Lebensmitteln vom Meiselmart angestrebt.

Ziel ist es, insbesondere junge Menschen anzusprechen und ihr Alltagsverhalten zu beeinflussen, Ideen rund um Abfallvermeidung und die Wertigkeit von Essen und frisch Gekochtem in die Haushalte zu tragen. Durch Aufklärung, Bildung und Aktionen im realen Raum soll Abfallvermeidung und Lebensmittelverschwendung beeinflusst werden.

Zero Waste Coaches Sacré Coeur Graz

Das Projekt „Zero Waste Coaches“ hat das Ziel, Schüler:innen des Gymnasiums sowie Lehrpersonal zu Coaches auszubilden, um nachhaltige Strategien zur Abfallreduzierung in der Schule zu entwickeln und umzusetzen. Das gesamte zweite Semester wird für die Umsetzung und Integration des Projekts in den Schulalltag genutzt.

Neben der Durchführung von Evaluierungen mit dem Schulpersonal zur Nachverfolgung des Abfallstroms werden auch die Schüler:innen aktiv in die Recherche einbezogen. Sie werden ermutigt, ihren Schulalltag aufmerksam zu beobachten und ihre eigenen Handlungsmöglichkeiten zur Abfallreduzierung zu identifizieren.

Dieses Projekt zielt darauf ab, die Schüler:innen und die Schulgemeinschaft für die Bedeutung der Abfallreduzierung und Ressourcenschonung zu sensibilisieren und nachhaltige Praktiken in den Schulalltag zu integrieren.

6 Schritte zu weniger Abfall

Die Grundlage des Projekts ist das „Regionale Abfallvermeidungskonzept 2023–2030“ des Fördererwerbers. Ziel ist es, die darin enthaltenen Maßnahmen zur Abfallvermeidung in der Gemeinde umzusetzen. Zu den Zielen des „Regionalen Abfallvermeidungskonzepts 2023–2030“ gehören folgende Punkte:

- Papiersparendes Büro
- Abfallvermeidung bei der Beschaffung
- Bewusstseinsbildungs- und Informationskampagne für unterschiedliche Zielgruppen
- Reduktion von Lebensmittelabfällen bei gemeindeeigenen Veranstaltungen und Bildungseinrichtungen
- Verwendung von Mehrweggeschirr bei Veranstaltungen
- Re-Use-Offensive: Gebrauchsfähige Konsumgüter wiederverwenden und im Kreislauf halten.

Diese sechs Schritte zur Abfallvermeidung sollen dabei helfen, in der Gemeinde Ressourcen und CO₂ einzusparen.

4.1.3 Sachkostenprojekte

Siegelfähige Mehrwegverpackungen für Gastronomie und Handel

Ressourcenverbrauch und Klimawandel sind eng miteinander verknüpft. Klimaneutralität kann nur durch eine verstärkte Kreislaufwirtschaft und eine Reduktion des Verbrauchs von Primärrohstoffen erreicht werden. Das Ziel dieses Projekts ist es, Unternehmen in der Gemeinschaftsverpflegung und im Handel dabei zu unterstützen, den Umstieg auf Mehrwegverpackungen einfach und effizient zu gestalten – und dabei mehr als 95 % des täglichen To-Go-Einwegmülls zu vermeiden.

Die geplante Weiterentwicklung hin zur Siegelfähigkeit stellt einen entscheidenden Fortschritt dar: Derzeit können frische Speisen bereits in Mehrwegverpackungen angeboten werden. Allerdings war es bisher nicht möglich, vorgefertigte Gerichte – etwa in der Kindergarten- oder Krankenhausverpflegung – in Mehrwegbehältern zu nutzen, da der Schutz der Haltbarkeit fehlte. Diese Herausforderung wird gelöst, indem die Speisen luftdicht mit einer PET-Folie versiegelt werden.

Dank des umlaufenden Randes der Behälter kann das bestehende Produkt so weiterentwickelt werden, dass eine sichere Versiegelung möglich ist. Dadurch lässt sich das Abfallaufkommen um mehr als 95 % reduzieren. Gleichzeitig trägt die längere Haltbarkeit der Speisen dazu bei, Lebensmittelverschwendung zu minimieren.

Ein weiterer Vorteil dieses Systems ist seine Kompatibilität mit bestehenden Standards: Der Siegelprozess kann in bereits vorhandenen Siegelssystemen durchgeführt werden, die über modulare Einsatzrahmen verfügen. Dies erleichtert die Implementierung in bestehende Abläufe und unterstützt eine ressourcenschonende, nachhaltige Verpackungslösung.

Reinigung von Mehrwegbechern

In den 102 Gemeinden der Bezirke Innsbruck-Land und Schwaz gibt es derzeit keine effektive Möglichkeit, Einwegbecher und -geschirr bei Veranstaltungen und Festen zu vermeiden.

Im Rahmen der Jugendolympiade 2012 wurde im Tiroler Oberland (ISSBA Imst) eine Waschanlage für solche Zwecke installiert; diese ist jedoch inzwischen veraltet und kapazitätsmäßig für ganz Tirol unzureichend. Um für die zahlreichen Feste und Veranstaltungen gerüstet zu sein, plant der Förderwerber die Anschaffung einer Gläser- und Geschirrwaschmaschine im Wert von 154.000 Euro (das Ausschreibungsverfahren läuft derzeit). Damit soll zukünftig in beiden Bezirken die Nutzung von Einwegplastik im Eventbereich vermieden werden. Im Bezirk Schwaz wird, basierend auf bisherigen Großveranstaltungen, eine Einsparung von etwa 3 Millionen Bechern erwartet, was rund 35.000 Kilogramm Kunststoff pro Jahr entspricht. Bei einer Veranstaltung mit 50.000 Besucher:innen wird mit einer Ersparnis von rund 900 Kilogramm Rohöläquivalenten gerechnet. Zielgruppen sind vor allem Veranstalter:innen und Vereine, die Feste und Events organisieren. Die Waschanlage wird vom Förderwerber der Geschützten Werkstätte Tirol am Standort Stans kostenlos zur Verfügung gestellt. Diese übernimmt die gesamte Abwicklung, Logistik und Bewerbung, wodurch Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung gesichert werden und die Vereine in den beiden Bezirken von der Anschaffung eigener Gerätschaften entlastet werden.

Alternativen zur Wickelfolie

Im Jahr 2023 verwendete der Förderwerber für die Transportsicherung bei der Auslieferung von 408.000 Rollbehältern insgesamt 13.600 Rollen Wickelfolie, was etwa 29 Tonnen Kunststoffverpackungen entspricht.

Als Alternativen wurden Transportplatten, Überziehauben, vierwandige Rollbehälter und breitere Gurte evaluiert. In Praxistests wurden insbesondere Transportplatten und vierwandige Rollbehälter geprüft, wobei neben nachhaltigen Kriterien besonderer Wert auf den Schutz der Ware vor Bruch und Diebstahl sowie die Einhaltung der Hygienerichtlinien gelegt wurde. Ziel der Umsetzung des Produkts „Rollsafe“ ist es, den Einsatz von Wickelfolie beim Transport vollständig zu vermeiden oder zumindest zu reduzieren. Zudem kann der „Rollsafe“ über mehrere Jahre hinweg verwendet werden. Die „Rollsafe“-Transportsicherung reduziert die CO₂-Emissionen im Vergleich zur Wickelfolie um 95 %. Durch den Wegfall der Wickelfolie verringert sich zudem der Zeitaufwand für die Vorbereitung der Rollbehälter für die Kund:innen.

Ghörig feschts im Montafon – Mehrweg-Geschirr

Das Montafon wird mit dem Projekt „ghörig feschts“ noch klimafreundlicher. Ziel von „ghörig feschts“ ist es, bei öffentlichen Veranstaltungen und Festen eine nachhaltige und klimafreundliche Veranstaltungskultur in der Talschaft zu etablieren. Dies umfasst die Vermeidung von Abfall, den Einsatz regionaler Produkte, eine klimafreundliche An- und Abreise sowie die Ressourcenschonung bei der Veranstaltungsplanung. Öffentliche Veranstaltungen sollen nach den Kriterien von „ghörig feschts im Montafon“ organisiert und möglichst viele davon zertifiziert werden.

Weg aus Einweg – Mehrwegschüsseln

Ziel des Projekts „Weg aus Einweg – Mehrwegschüsseln“ ist die Reduzierung von Einwegverpackungen durch den Ankauf und die Bewerbung von Mehrwegschüsseln. Eine interne Informationskampagne soll zusätzlich ein nachhaltigeres Bewusstsein fördern. Postmitarbeiter:innen, insbesondere im Umfeld der Unternehmenszentrale Post am Rochus, sollen vor dem Besuch des Rochusmarkts oder umliegender To-Go-Restaurants motiviert werden, eine der praktischen Mehrwegschüsseln mitzunehmen, um Verpackungsabfall zu vermeiden. Dadurch sollen die bis zu 2.000 Kolleg:innen, die täglich in der Mittagspause Speisen in der Umgebung des Rochusmarkts abholen, zur Nutzung der Mehrwegschüsseln angeregt werden.

In Kombination mit einer Umgestaltung der Müllbehälter soll der Druck zur effizienteren Mülltrennung verstärkt werden. Angestrebt wird eine Einsparung von 75.000 Verpackungseinheiten pro Jahr durch die Mehrwegalternative. Die interne Informationskampagne zielt darauf ab, die Aufmerksamkeit auf nachhaltiges Verhalten zu lenken. Im Vordergrund stehen dabei die Reduzierung von Einwegverpackungen (Reduce), die Wiederverwendung der Mehrwegschüsseln (Reuse) und der mögliche Recyclingprozess der Mehrwegschüsseln am Ende ihres Lebenszyklus.

Food of Hope – Tafel für Geflüchtete

Während tausende Menschen in Wien in Armut leben und sich keine ausgewogenen warmen Mahlzeiten leisten können, entsorgen Cateringunternehmen, Lebensmittelproduzenten und Handelsunternehmen täglich genießbare Speisen und Lebensmittel. Diese werden aufgrund von Überproduktion oder überschrittenen Mindesthaltbarkeitsdaten nicht verkauft.

Im vergangenen Jahr hat der Förderverein ein Netzwerk an Unternehmen aufgebaut, die genießbare Speisen (aus der Überproduktion von Cateringunternehmen) und Lebensmittel an den Verein weitergeben, anstatt sie zu entsorgen. An sechs Tagen pro Woche holen Freiwillige des Vereins die Speisen und Lebensmittel bei den weitergebenden Unternehmen ab. Im Community Center für Vertriebene aus der Ukraine werden diese weitergegebenen Speisen und Lebensmittel genutzt, um mit Freiwilligen fünfmal wöchentlich jeweils zwei warme Mahlzeiten für rund 300 geflüchtete Personen aus der Ukraine zuzubereiten. Dadurch werden nicht nur Lebensmittelabfälle vermieden, sondern auch der Hunger von Menschen in Armut gestillt und Mangelernährung – insbesondere bei Kindern und älteren Menschen – entgegengewirkt.

E-Kühltransporter für den Umverteilungskreislauf für soogut St. Pölten

Jährlich werden tausende Tonnen genießbarer Lebensmittel entsorgt. Die Sozialmärkte des Förderwerbers unterstützen Menschen, die an oder unter der Armutsgefährdungsschwelle leben, indem sie ihnen ermöglichen, selbstbestimmt in den Märkten zu symbolischen Preisen einzukaufen.

Täglich holen Mitarbeiter:innen und zahlreiche freiwillige Helfer:innen Nahrungsmittel, die für den regulären Verkauf nicht (mehr) geeignet sind, bei Lebensmitteleinzelhändlern, Produktionsfirmen und landwirtschaftlichen Betrieben ab. Die Umverteilung dieser ungenutzten Ressourcen spart der Industrie und dem Handel hohe Entsorgungskosten und schont die Umwelt. Die Tätigkeit der Sozialmärkte wird aufgrund der steigenden Armutsbetroffenheit und der allgemeinen Teuerung immer wichtiger.

Einige der Kühltransporter haben das Ende ihres Lebenszyklus erreicht und müssen ersetzt werden. Da die allgemeine Teuerung auch die gemeinnützigen Sozialmärkte trifft, fehlen die finanziellen Mittel für neue Kühltransporter. Das Projekt ist speziell auf E-Kühltransporter ausgerichtet, um in eine umweltfreundlichere Alternative zu investieren.

Die Märkte benötigen Kühltransporter mit ausreichender Laufzeit, um die Tätigkeit für die kommenden Jahre sicherzustellen. Mit diesem E-Kühltransporter werden jährlich mehr als 100.000 kg Lebensmittel gerettet und an Menschen, die an oder unter der Armutsgefährdungsschwelle leben, zu einem symbolischen Preis verkauft.

Food of Hope – Tafel für Geflüchtete

Während der Kauf von Lebensmitteln für tausende Menschen mit Fluchterfahrung eine große Herausforderung darstellt, entsorgen Produzent:innen und Handel täglich große Mengen an nicht verkaufsfähigen Lebensmitteln.

Obwohl bereits zahlreiche Organisationen im Rahmen von Tafeln und Sozialmärkten Lebensmittel an armutsbetroffene Personen weitergeben, ist der Bedarf noch lange nicht gedeckt. Die Kapazitäten von Tafeln und ähnlichen Angeboten sind in Wien oft erschöpft,

während der Unterstützungsbedarf von armutsbetroffenen Personen stetig zunimmt. Gleichzeitig bieten Produzent:innen laufend große Mengen genießbarer Lebensmittel an, die von bestehenden Tafeln oder Sozialmärkten nicht abgeholt werden. Es besteht somit das Potenzial, jährlich tonnenweise genießbare Lebensmittel vor der Entsorgung zu retten und an armutsbetroffene Menschen weiterzugeben, ohne mit bestehenden Angeboten in Konkurrenz zu treten.

Um dieses Potenzial zu nutzen, wird der Förderwerber, der seit Anfang 2024 Mitglied im Verband der Österreichischen Tafeln ist, eine eigene Tafel etablieren. Im Rahmen des Projekts „Food of Hope – Tafel für Geflüchtete“ wird eine Ausgabestelle zur Weitergabe von gespendeten Lebensmitteln an Menschen mit Fluchterfahrung geschaffen, in der im Jahr 2025 mindestens 2.000 Personen mit mindestens 50.000 kg geretteten Lebensmitteln unterstützt werden.

Kühlwagen für den Transport von vor dem Müll bewahrten Lebensmitteln

Der Förderwerber sammelt und verteilt jährlich rund 200 Tonnen Lebensmittel an armutsgefährdete und armutsbetroffene Personen im Bezirk.

Aktuell werden die Lebensmittel mit einem Transporter ohne Kühlfunktion transportiert. Um die Kühlkette einzuhalten, werden die Lebensmittel in Styroporboxen mit Kühlelementen verpackt. Die Boxen werden in den Transporter geschichtet und mit Gurten fixiert.

Der Transporter wurde im Dezember 2011 erstmals zugelassen und hat bereits über 235.000 km zurückgelegt. Die anstehende Überprüfung nach § 57a wird er voraussichtlich nicht bestehen.

Daher muss ein neues (gebrauchtes) Fahrzeug angeschafft werden. Idealerweise soll es ein Kühlfahrzeug sein, um den bisherigen umständlichen Verpackungs- und Transportvorgang zu erleichtern.

Tirol-weite Datenbanklösung für Tafelausgabestellen

Der Förderwerber betreibt seit rund 15 Jahren 22 Tafelausgabestellen in ganz Tirol. Im Jahr 2023 wurden dort über 150.000 Personen mit rund 841 Tonnen Lebensmitteln versorgt, die ansonsten im Abfall gelandet wären. In den letzten Jahren ist der Tafelbetrieb komplexer und herausfordernder geworden. Gründe dafür sind die steigenden Zahlen von Begünstigten, unterschiedliche Lebensmittelspender:innen vom Einzelhandel bis zur Landwirtschaft sowie rechtliche Vorgaben und Richtlinien. Um den steigenden Anforderungen des Tafelbetriebs gerecht zu werden, die steigenden Kund:innenzahlen zu bewältigen und somit mehr Lebensmittel vor dem Abfall zu retten, ist eine einheitliche Datenbanklösung unerlässlich.

Der Förderwerber hat in den letzten drei Jahren in einer Arbeitsgruppe intensiv an einer solchen Lösung gearbeitet, insbesondere unter dem Aspekt der Leistbarkeit und Praktikabilität. Nach Prüfung verschiedener Möglichkeiten soll nun eine Datenbanklösung in Tirol eingeführt werden. Dies soll dazu beitragen, dass noch mehr Begünstigte mit Lebensmitteln versorgt werden können, die ansonsten entsorgt würden.

Ausbau der Team Österreich Tafel Ausgabestelle am GSD Stützpunkt

Mitarbeiter:innen des Förderwerbers sammeln Lebensmittel und Non-Food-Artikel, die von Supermärkten, lokalen Lebensmittelgeschäften, Bäckereien, Bauern und Produzenten kostenlos zur Verfügung gestellt werden, da sie nicht mehr verkäuflich sind.

Diese Lebensmittel und Non-Food-Artikel werden von Ehrenamtlichen an einer Ausgabestelle kostenlos an Bedürftige ausgegeben.

Die vergangenen Krisen, der Ukraine Konflikt und die inflationsbedingten Teuerungen haben die Zahl der Hilfesuchenden an der Team Österreich Tafel in Hollabrunn mehr als verdreifacht. Um dem erhöhten Bedarf gerecht zu werden, musste die Abholung von Lebensmitteln auf mehrere Tage in der Woche ausgeweitet und die Kühlmöglichkeiten ausgebaut werden.

Ölschlammpressen

Das vorliegende Projekt zielt darauf ab, den jährlich beim Förderwerber anfallenden Schleifschlamm von etwa 63.150 kg zu recyceln. Der Schleifschlamm, der aus Schleiföl und metallischem Abrieb besteht, ist in seiner derzeitigen Form nicht wiederverwendbar und muss kostenintensiv entsorgt werden. Durch die Installation einer speziellen Pressanlage wird der Schleifschlamm verdichtet, wodurch das im Schlamm enthaltene Öl extrahiert und gereinigt wird. Das gereinigte Schleiföl kann anschließend im Produktionsprozess wiederverwendet werden. Die zurückbleibenden metallischen Partikel sollen zu kompakten Briketts gepresst und dem Altmetall zugeführt werden.

Das Hauptziel des Projekts ist es, den Ölschlamm in die Bestandteile Öl und Metall zu trennen und dadurch das Schleiföl wieder nutzbar zu machen. Dies ermöglicht es, jährlich rund 19.500 kg Öl in den Produktionsprozess zurückzuführen und die Menge an zu entsorgendem Abfall signifikant zu reduzieren. Gleichzeitig wird der Bedarf an neuem Öl in gleichem Maße gesenkt, was auch den Verbrauch von Rohstoffen verringert. Die zurückgewonnenen Metallpartikel können ohne weitere Aufbereitung direkt dem Recycling zugeführt werden. Somit leistet das Projekt einen wichtigen Beitrag zur Ressourcenschonung und Umweltentlastung.

circulART Materialhalle

In der Kulturbranche werden Bühnenbilder, Requisiten und Ausstellungsarchitekturen nach Ende der Spielzeit bzw. Ausstellungsdauer, die meist nur 3–6 Monate beträgt, entsorgt. Dadurch gehen wertvolle und funktionstüchtige Materialien verloren.

Das Projekt circulART rettet diese Requisiten und integriert sie in einen gelebten Kreislauf. Durch diese Wiederverwendung wird Abfall vermieden, werden Ressourcen geschont und die CO₂-Emissionen reduziert. Der Bedarf an neuen Rohstoffen wird verringert, was die langfristige ökonomische Effizienz verbessert.

CirculART nimmt verschiedenste Materialien aus Ausstellungsaufbauten, Bühnenbildern, Kunstinstallationen und auch Restbestände aus Privathaushalten an, sofern sie vom Zustand, der Menge und den weiteren Verwendungsmöglichkeiten her passen. Diese geretteten Materialien und Objekte werden von circulART vermietet und zum Kauf angeboten. Für Künstler:innen ist dies eine gute Gelegenheit, ihre Abfall- und Entsorgungskosten zu senken.

Zu viele Brösel für Brösel – Ein Malbuch für kleine Essensretter:innen

Die Maus Brösel spielt darin die Hauptrolle, in die sich Kleinkinder verlieben können und von ihr lernen, wie man Lebensmittel vor dem Müll rettet. 2022 wurde das Malbuch „Zu viele Brösel für Brösel“ erstmals vom Förderwerber erstellt. Das Malbuch wurde an 10.000 Kinder in Wien verteilt, und auch die Download-Version wurde bisher rund 2.000 Mal genutzt.

Nun sollen die Kinder anhand des unterhaltsamen Malbuchs mit Text in einfacher Sprache erneut lernen, wie sie mit ihren Familien Lebensmittel retten können. Dazu werden eine zweite Auflage und die Verteilung des Malbuchs angestrebt. Die Kinder, die die erste Auflage des Malbuchs erhalten haben, sind bereits im Schulalter. Jedes Vorschulkindergartenkind in den städtischen Kindergärten Wiens soll jedoch ein gedrucktes Malbuch erhalten. Mit einer Neuauflage verdoppelt sich die Reichweite der bereits entwickelten Inhalte, und die nächste Generation von Kindergartenkindern lernt spielerisch, Lebensmittel zu retten.

4.2 Abgeschlossene Projekte

Folgend werden jene Projekte beschrieben, für die ein Fördervertrag vorliegt und welche zwischen 01.01.2024 und 31.12.2024 abgeschlossen wurden.

4.2.1 Großprojekte

Lebensmittelabfallvermeidung in der Schulverköstigung

Fördernehmer:

- Institut für Abfallwirtschaft,
- Universität für Bodenkultur Wien;
- GMS GOURMET GmbH

Lebensmittelabfälle in Schulen sind ein erhebliches Problem. Eine Pilotanalyse des ABF-BOKU zeigt, dass in einer Schule 40 % der angelieferten Speisen entsorgt wurden. Laut WRAP können je nach Schulstufe zwischen 42 und 72 Gramm Lebensmittel pro Schüler:in und Tag vermieden werden. Das ergibt ein Vermeidungspotenzial von 3.500 bis 6.700 Tonnen pro Jahr an österreichischen Schulen.

Im Projekt wurden erstmals Daten zum Lebensmittelabfallaufkommen in österreichischen Schulen erhoben, mit einem Fokus auf Wien. In Kooperation mit dem Caterer GMS Gourmet GmbH und unter Einbeziehung aller relevanten Akteure wurden Maßnahmen entwickelt und umgesetzt. Quantitative Erhebungen und Umfeldanalysen zeigten, dass insgesamt 9.228 kg Lebensmittelabfälle in die Auswertung einbezogen wurden. Eine orientierende Erhebung des Status Quo ergab, dass 1.133 kg Lebensmittelabfall aus 20 Schulen detailliert analysiert wurden. Die durchschnittliche Verlustrate lag bei 42 %.

Besonders hohe Verlustraten wurden bei Suppen und Salaten festgestellt. Schulen mit Buffetsystem, bei dem die Kinder selbst entscheiden können, wie viel sie auf den Teller nehmen, zeigten deutlich geringere Tellerreste. In einem zweiten Schritt wurden Maßnahmen gemeinsam mit den relevanten Stakeholdern erarbeitet und in acht Schulen umgesetzt. Sechs weitere Schulen dienten als Referenz. Vor und nach der Maßnahmenumsetzung wurden die anfallenden Lebensmittelabfälle verwogen. Insgesamt wurden 8.095 kg an Lebensmittelabfall berücksichtigt. Das Projekt zeigte eine durchschnittliche Verlustrate von 35 % bis 42 % an öffentlichen Schulen. Von den getesteten Maßnahmen konnte nur die Reduktion der Bestellmenge eine signifikante Reduktion der Lebensmittelabfälle bewirken. Weitere Maßnahmen wie Familientisch und Suppentisch könnten erst nach längeren Erhebungszeiträumen positive Ergebnisse zeigen. Ab Juni 2024 werden im Rahmen eines Interreg-Projektes Optimierungsmöglichkeiten in der Schulverpflegung international analysiert und die Untersuchungen auf die Bundesländer und nicht-öffentlichen Schulen ausgeweitet.

Abfallvermeidung in der Caritas

Fördernehmer:

- Institut für Abfallwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien
- Caritas der Erzdiözese Wien - Hilfe in Not
- Die Wiener Volkshochschulen GmbH – DIE UMWELTBERATUNG

Ziel des Projektes war die Entwicklung nachhaltiger Strategien, um Abfälle innerhalb der Caritas Wien zu reduzieren. Das Projekt umfasste die Analyse abfallwirtschaftlicher Daten, das Ableiten und Testen von Maßnahmen zur Abfallvermeidung, die Evaluierung dieser Maßnahmen sowie die Entwicklung von Schulungsunterlagen und die Weiterbildung von Mitarbeiter:innen und Klient:innen.

In den ersten Monaten lag der Fokus auf der Erhebung des abfallwirtschaftlichen Status quo in 31 ausgewählten Caritas-Einrichtungen. Diese umfassten Pflegeeinrichtungen, Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und Hilfe in Not. Eine qualitative und quantitative Beschreibung des Status quo und des Abfallvermeidungspotentials wurde durchgeführt. Dabei zeigte sich ein Abfallvermeidungspotential von durchschnittlich 200 bis maximal 900 Tonnen pro Jahr. Im weiteren Verlauf wurden abfallvermeidende Maßnahmen und Aktivitäten abgeleitet. Durch Besichtigungen, Besprechungen und Workshops wurden mögliche Maßnahmen diskutiert und evaluiert. Diese umfassten unter anderem die Umstellung auf Mehrweglösungen, Nachfüloptionen für Reinigungsmittel, die Vermeidung kleiner Verpackungsgrößen, papierloses Büro und Re-Use von Möbeln und Elektrogeräten. Das Abfallvermeidungspotential dieser Maßnahmen wurde auf 100 bis 500 Tonnen pro Jahr geschätzt.

Direkt in den Einrichtungen zeigte sich, dass einzelne handelnde Personen wie Haustechniker:innen und Sozialarbeiter:innen einen deutlichen Beitrag zur Abfallvermeidung leisten können. Sie fungieren als Multiplikator:innen und tragen das Thema zu Kolleg:innen und Klient:innen. Bewusstseinsbildende Aktivitäten und Workshops erwiesen sich als gut umsetzbar, um das Thema Abfallvermeidung näher zu bringen. Abschließend wurden Schulungs- und Informationsunterlagen erstellt, die Informationen zu Abfallvermeidung, Maßnahmen, Einsparungspotentialen und Herausforderungen enthalten. Diese Materialien stehen allen Caritas-Einrichtungen und externen sozialen Einrichtungen zur Verfügung.

Sanierung mit nachwachsenden Rohstoffen - Demonstrationsprojekt zur Abfallvermeidung und Kreislaufführung

Fördernehmer: GrAT - Gruppe zur Förderung der Angepassten Technologie, Center for Appropriate Technology

Das Ziel dieses Projektes ist die Demonstration eines Nach- und Umnutzungskonzeptes unter direkter Wiederverwendung und Upcycling von Bauteilen und Baustoffen. Mit nachwachsenden Rohstoffen und ökologischen Baustoffen wurden im Projekt SANARO Gebäude auf innovative Weise saniert – vom Dach über die Wände bis zu den Oberflächen. Dabei kamen sowohl neu entwickelte als auch traditionelle, aber inzwischen vergessene Handwerkstechniken und Materialien zur Anwendung.

Bereits in der Planung wurde auf Umweltaspekte, die Minimierung von Bauabfällen und eine Kreislaufführung der Materialien geachtet. Alte und bestehende Bauteile und Baustoffe wurden entsprechend ihrem technischen und ökologischen Profil einer direkten oder indirekten Wiederverwendung bzw. einem Up- oder Recycling zugeführt. Durch ökologische Lösungen für die Sanierung wurde vermieden, dass zusätzliche CO₂-Emissionen und Abfälle entstehen, wie es bei energieaufwendigen und schwer entsorgbaren Dämmstoffen der Fall ist.

Bauphysikalische Lösungen wurden entwickelt, die langfristig auf hohem technischem Niveau funktionieren und keine Entsorgungsproblematik verursachen. Zahlreiche misslungene Sanierungsobjekte zeigen den hohen Bedarf an gut aufbereiteten Best Practice Beispielen. Das gilt auch für gelungene Umnutzungs- oder Nachnutzungskonzepte für leerstehende oder unbrauchbar gewordene Gebäude als Betriebsgebäude oder Büros für KMUs. In der breiten Bevölkerung und bei kleineren Gewerbebetrieben fehlt es an Bewusstsein über alternative Möglichkeiten zur Sanierung und Nutzung von Altbestand. Der ursprüngliche Status der zu renovierenden Gebäude wurde bewertet, um ein ganzheitliches Renovierungskonzept zu gewährleisten. Das Sanierungskonzept umfasst ökologische, technische, wirtschaftliche und gestalterische Aspekte. Ein wichtiger Punkt ist es, möglichst nur Rohstoffe aus der Region sowie nachwachsende Materialien zu verwenden und auf eine ökonomische Baustellenlogistik zu achten.

Vermeidung von Lebensmittelverlusten und -abfällen in der landwirtschaftlichen Primärproduktion durch professionelle Nachernten, Verteilen und Verarbeiten mit sozialen Einrichtungen und Schulen

Fördernehmer:

- Österreichisches Ökologie-Institut;
- Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs Landesverband Wien

Laut einer FAO-Studie gehen in Europa jährlich rund 140 Millionen Tonnen Lebensmittel verloren, bevor sie die Verbraucher:innen erreichen, besonders bei Obst und Gemüse. In Österreich gehen laut der Universität für Bodenkultur jährlich etwa 167.000 Tonnen ausgewählter Obst- und Gemüsesorten verloren. Die tatsächliche Menge ist jedoch höher, wenn auch B-Ware, die bei landwirtschaftlichen Betrieben liegen bleibt, einbezogen wird.

Die Gründe für diese Verluste sind vielfältig: Witterungs- und Bodenverhältnisse sowie Erntetechnik spielen eine wesentliche Rolle, aber auch Vermarktungsnormen hindern Landwirte daran, einwandfreies Gemüse zu verkaufen. Das Österreichische Ökologie-Institut schätzt das Potenzial geeigneter landwirtschaftlicher Produkte für soziale Einrichtungen ab. Der Samariterbund Wien holt und verteilt die Waren von den Landwirt:innen zu den Abnehmer:innen, darunter Schulen. Ziel ist eine dauerhafte Kooperation zwischen landwirtschaftlichen Betrieben im Osten Österreichs und dem Samariterbund. Bei großen Mengen können auch weitere soziale Einrichtungen einspringen.

In der Pilotphase wurden mehrere Nachernte-Aktionen durchgeführt. Mit Unterstützung des Adamah Biohofs konnten Mitarbeiter:innen des Österreichischen Ökologie-Instituts und Mitglieder des Arbeiter Samariter Bunds mehrere Tonnen Erdäpfel, Kürbisse und Karotten nachernten. Die „geretteten“ Lebensmittel wurden in Einrichtungen des Arbeiter Samariter Bunds an Bedürftige weitergegeben. Einige Kürbisse wurden mit einer Schulklasse der HLW Krems verkocht, um Küchenabfälle zu minimieren und Wissen weiterzugeben. Auch nach der Pilotphase wurde eine langfristige Kooperation zwischen Adamah und dem ASB sichergestellt, sodass weiterhin nicht für den Handel bestimmte Ware weitergegeben werden kann. Das Projekt zeigte, dass auf österreichischen Feldern noch große Mengen genussfähiger Ware vorhanden sind, die für den Verzehr oder die Weitergabe an soziale Einrichtungen genutzt werden können.

Mehrweg-Verpackungssystem aus schnellwachsenden Rohstoffen insbesondere Hanffasern

Fördernehmer:

- Kompetenzzentrum Holz GmbH
- Goerner Formpack GmbH

Ein positiver Trend aktuell ist, dass immer mehr Konsumenten sich bewusst für regional und biologisch angebaute Lebensmittel entscheiden. Das Projekt HANFKISTL verfolgt das Ziel, Bio-Bauern und Produzenten solcher Lebensmittel eine umweltfreundliche und nachhaltige Alternative zu den umweltbelastenden Einweg-Kunststoffverpackungen für den Transport und die Lagerung vom Produzenten bis zu den Endkund:innen anzubieten.

Die Mehrweg-Verpackungslösung HANFKISTL kombiniert etablierte Fasergusstechnologie mit dem Rohstoff Hanf, um innovative Verpackungen aus 100 % recycelbarer Cellulose herzustellen. Nutzhanf, eine schnell nachwachsende Rohstoffquelle, wird bisher hauptsächlich für Blüten, Blätter und Körner genutzt. Die Hanfstängel, die den größten Anteil der Ernte ausmachen, bleiben weitgehend ungenutzt. Das Projekt zielt darauf ab, diese Faserquelle zu erschließen und zu umweltfreundlichen Mehrweg-Verpackungen weiterzuverarbeiten.

Technisch sind diese Verpackungen in Kombination mit Recyclingkartonagen aus Holzzellulose-Fasern möglich. Praktisch und ökonomisch gibt es jedoch noch Herausforderungen bei der Faseraufbereitung und Lieferfähigkeit zu bewältigen. Der Trend zu Faserguss mit nachwachsenden Rohstoffen ist in der Verpackungsindustrie klar erkennbar. Durch den erhöhten Bedarf an Naturfasermaterial, um Kunststoffverpackungen zu ersetzen, können schnell nachwachsende Faserpflanzen wie Hanf einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit und Klimaneutralität leisten.

Mobility Modular Load Carrier

Förderwerber:

- Siemens Mobility Austria GmbH
- Österreichisches Ökologie-Institut

Schienenfahrzeugprojekte, wie die Fertigung der neuen X-Wagen U-Bahnzüge für die Wiener Linien oder die ÖBB Tag- & Nachtzüge, bringen eine enorme logistische Komplexität mit sich. Diese Herausforderungen werden oft mit Einwegverpackungen bewältigt. In einigen Fällen kommen bereits Mehrwegladungsträger zum Einsatz, die jedoch meist projektspezifisch sind und nach Abschluss des Projekts als Schrott enden. Zudem scheitert der Einsatz von Mehrwegladungsträgern oft an den hohen Rücktransportkosten, da sie im entladenen Zustand nicht platzsparend transportiert werden können.

Um den Einsatz projektübergreifender Mehrwegladungsträger wirtschaftlich zu gestalten, sind modulare und flexible Lösungen notwendig. Bisher wurden Mehrwegladungsträger komponenten- und projektspezifisch konstruiert, was einen Folgeeinsatz verhinderte. Die Idee, flexible Ladungsträger zu bauen, soll ermöglichen, unterschiedlichste Komponenten projektübergreifend zu transportieren. Zudem sollen die Ladungsträger durch Steck-, Verstaue- und Klappmechanismen volumenreduziert im leeren Zustand transportiert werden können. Dies reduziert Einwegverpackungsabfälle und fördert die Langlebigkeit sowie die Reduktion von Treibhausgasen durch Transporteinsparungen. Eine vergleichende Wirtschaftlichkeitsrechnung und eine ökologische Betrachtung in Form einer CO₂eq-Bilanz wird durchgeführt, gemäß ISO 14044.

Im ersten Berichtsjahr wurden zwei flexible Mehrwegladungsträger entworfen, konstruiert und mittels Prototypen getestet. Der Projekteinsatz dieser Ladungsträger wurde realisiert. Im zweiten Berichtszeitraum (2023) wurden drei weitere Mehrwegladungsträger entworfen, konstruiert und getestet. Die Serienbestellung dieser Ladungsträger wird demnächst angestoßen und der Projekteinsatz realisiert. Die positiven Erfahrungen der Testphasen unterstützen die weitere Verfolgung dieses Ansatzes. Das System einer standardisierten Grundpalette mit modularen und klappbaren Aufbauten hat sich bewährt und sollte bei neuen Projekten mit ähnlichen Komponenten weiterverwendet werden. Allerdings wurde festgestellt, dass die hohen Massen der Ladungsträger nicht für jede Komponente sinnvoll sind, weshalb auch klappbare Kunststoffkisten als alternative Mehrweglösungen entwickelt wurden.

Glasabfülllinie für Milch- und Joghurtabfüllung, Ausführung auf Mehrwegglas, Leistung 8.000 EH/h

Förderwerber: Berglandmilch eGen

Der Förderwerber forciert mit dem Projekt am Molkereistandort Voitsberg die teilweise Umstellung der Milch-, Obers- und Joghurtgebilde von Einweg- auf Mehrwegsysteme. Ziel ist die Vermeidung von Verpackungsabfall und der nachhaltige Einsatz von Verpackungsressourcen. Dies soll durch die Anschaffung von Mehrweggebinden, Transportkisten sowie Anlagen zur Wiederaufbereitung und Verpackung erreicht werden.

In einem ersten Schritt wurde die anlagentechnische Ausstattung nach umfangreicher Planung angeschafft und in Betrieb genommen. Zeitgerecht vor Inbetriebnahme der Anlagen zur Abfüllung und Wiederaufbereitung der Mehrweggebilde wurden die ersten Glasgebilde selbst angekauft. Ein besonderes Augenmerk lag auf den neuen logistischen Herausforderungen. Neben der Auslieferung der Milchprodukte muss nun auch die Rücknahme und der Rücktransport der Mehrweggebilde in enger Abstimmung mit dem Einzelhandel organisiert werden.

Das langfristig angelegte Projekt umfasst nicht nur das Frischmilch-Sortiment in 1-Liter-Glasflaschen, sondern auch drei weitere Mehrweggebilde-Formate. Ab April 2023 wurden die Testläufe zur Füllung der 0,5-Liter-Milchflasche sowie des 450 g-Joghurt-Mehrwegglases mit Naturjoghurt erfolgreich abgeschlossen und die Testläufe mit Fruchtojoghurt gestartet. Technische Anpassungen bei Rinser und Flaschenwaschanlage sowie am gesamten Anlagenverbund wurden vorgenommen, um einen reibungslosen Prozess sicherzustellen. Seit Produktionsanlauf der ersten Verpackungsanlagen wurden bereits 5.470.266 Stück aluminiumhaltige Verbundstoff-Verpackungen und 4.670.893 Stück Kunststoffbecher mit Kartonummantelung durch Mehrwegglas-Gebilde ersetzt. Zudem konnten dank des Einsatzes von Mehrweg-Transportkisten bereits 1,143 Millionen Kartonagen eingespart werden.

Wanderausstellung zu Lebensmittelabfällen

Förderwerber:

- Institut für Abfallwirtschaft, Universität für Bodenkultur Wien
- Wiener Tafel - der Verein für sozialen Transfer

Bei der Betrachtung vermeidbarer Lebensmittelabfälle entlang der gesamten Wertschöpfungskette zeigt sich, dass besonders auf Ebene der Konsumentinnen großes Vermeidungspotential vorhanden ist. Die Umsetzung von Lebensmittelabfallvermeidungsmaßnahmen in Haushalten hat sich bislang als schwierig erwiesen. Trotz intensiver Maßnahmen zeigen die Ergebnisse der letzten österreichweiten Restmüllsortieranalyse noch keine sichtbaren Erfolge. Viele Expert:innen sehen die Verankerung des Themas in Lehrplänen und den Weg über Schüler:innen zu den Eltern als vielversprechend an.

Vor diesem Hintergrund wurde eine Wanderausstellung konzipiert und umgesetzt. Mit Exponaten aus der Ausstellung „Ablaufdatum“ des Naturhistorischen Museums Wien, Unterlagen, Videos und Workshopformaten der Tafel Österreich sowie Unterrichtsmaterialien der ABF-BOKU entstand die Ausstellung „GewissensBISS“. Seit Herbst 2023 tourt sie durch Schulen und Veranstaltungen in Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark. Die Ausstellung besteht aus zehn interaktiven Stationen, die verschiedene Wissensbereiche zum Umgang mit Lebensmitteln abdecken.

Bisher wurde die Ausstellung von mehr als 4500 Schüler:innen besucht und bei öffentlichen Veranstaltungen mit über 50.000 Besucher:innen gezeigt. Eine laufende Evaluierung ergab, dass knapp 70 % der Schüler:innen und 100 % der Pädagog:innen die Ausstellung mit „Gut“ oder „Sehr gut“ bewerten. Beliebte Stationen sind der interaktive Kühlschrank und die Weltkarte zur Resteverwertung. Mehr als 60 % der Schüler:innen können sich vorstellen, ihren Umgang mit Lebensmitteln zu überdenken und werden ihren Eltern von der Ausstellung erzählen. Wissensfragen vor und nach der Ausstellung zeigten eine Verbesserung des Wissensstandes in nahezu allen Kategorien.

Abfallvermeidung in österreichischen Kleinbrauereien

Förderwerber: Universität für Bodenkultur, Wien, Department für Wasser-Atmosphäre-Umwelt, Institut für Abfall- und Kreislaufwirtschaft

Aufgrund des starken Zuwachses von Brauereien mit einem jährlichen Bierausstoß von unter 20.000 Hektolitern in Österreich ist von einer steigenden Umweltrelevanz der Kleinbrauereien auszugehen. Anders als bei Großbrauereien bestehen Herausforderungen bei der Optimierung des Abfall- und Umweltmanagements, insbesondere bei der Forcierung von Mehrweglösungen und anderen Abfallvermeidungsmaßnahmen.

Das Projekt entwickelt, testet und evaluiert Abfallvermeidungsmaßnahmen für österreichische Kleinbrauereien. Es adressiert Vermeidungspotenziale in Produktion, Produktgestaltung, Distribution und Mehrweglogistik. Mit sechs Pilotbetrieben und Daten von 214 befragten Brauereien (Rücklauf n=30) wurden Mengenstromanalysen durchgeführt. Hochrechnungen zeigen, dass Einwegglasflaschen (75-88 %) den größten Abfallstrom bilden, gefolgt von Trebern (10-16 %) und Papierverpackungen (1-3 %). Im Restmüll dominieren Papier-, Papp- und Kartonverpackungen (46 %) sowie Kunststoffverpackungen (43 %).

Das Mengengerüst bildet die Basis für einen Maßnahmenkatalog, der nach Prozessen, Produkten und Abfallströmen strukturiert ist. Empfohlen wird die direkte Bestellung ohne Umverpackung und größere Mehrwegverpackungen. In der Produktion liegt der Fokus auf effizienter Trebernutzung und getrennter Abfallsammlung. Bei der Abfüllung haben Fass- vor Flaschenabfüllung und Mehrweg- vor Einwegsystemen Vorrang. Der praxisnahe Maßnahmenkatalog reiht Maßnahmen nach Einsparpotenzial und Aufwand. Ein Vergleich zeigt, dass Kleinbrauereien bei branchenspezifischen Abfällen (v.a. Treber) weniger Abfall erzeugen als Großbrauereien, während branchenunspezifische Abfälle ähnlich ausfallen.

Lebensmittelabfallvermeidung durch die Umstellung der Essensversorgung in Krankenhäusern und Pflegeheimen von Menü-System auf Gängewahl

Förderwerber: tatwort Nachhaltige Projekte GmbH

Das Monitoring von United Against Waste (UAW) zeigt im Gesundheitsbereich, wie Krankenhäuser und Pflegeheime, ein hohes Einsparpotenzial beim Lebensmittelabfall. Bereits 2020/21 untersuchte UAW die Essensbestellprozesse: Aus diätologischen und organisatorischen Gründen erhalten Patient:innen fast ausschließlich ganze Menüs, unabhängig von Bedarf und Wunsch, was zu vielen ungenutzten Komponenten wie Suppe, Salat oder Dessert führt.

Ein Lösungsansatz wäre der Umstieg vom Menü-System auf eine reine Gängewahl, wie das im Vorprojekt befragte Krankenhaus-Personal mehrheitlich vorschlug. Diätolog:innen äußerten jedoch Bedenken hinsichtlich der Ernährungsausgewogenheit und der Umsetzbarkeit mit den vorhandenen Personalressourcen. In diesem Projekt testete UAW gemeinsam mit drei Krankenhäusern den Umstieg. Zunächst wurde eine Nullmessung im Menü-System durchgeführt, bei der Essensmengen und Abfälle dokumentiert wurden. Anschließend wurde für 2-3 Wochen eine Gängewahl mit neuen Essensplänen umgesetzt und ebenfalls genau beobachtet. Essensmengen, Abfälle und deren Zusammensetzung wurden verglichen. Zusätzlich erfolgten Nachbefragungen der Küchenzuständigen, eine Online-Befragung des Pflegepersonals zur Umsetzbarkeit, Feedback-Präsentationen und ein Termin mit Diätolog:innen.

Die Ergebnisse zeigen systemunabhängige Tagesschwankungen und synchrone Verlustgrade. Schwankungen korrelieren stark mit Essensangebot und Qualität. Weitere Ursachen für Lebensmittelabfälle sind Patient:innen-Abwesenheiten ohne Abbestellung und ungenaues Portionieren. Die Faktoren variieren je nach Standort, weshalb individuelle Analysen nötig sind. Drei Pilotstandorte identifizierten früh Stellschrauben und setzten Maßnahmen wie kleinere Salatteller um. Dank MONEYTOR verbesserten sich die Verlustgrade dort um 11,4 % von 2022 bis Mitte 2023. In Betriebsrestaurants und Reha-Zentren helfen Gängewahl und Buffetsysteme, Lebensmittelabfälle zu reduzieren.

Vermeidung von Folienabfällen durch dünnere Materialien

Förderwerber: Greisinger GmbH

Der Förderwerber hat am Standort Münzbach aus umweltrelevanten Gründen und trotz hoher Mehrkosten die teilweise Umstellung der Fleisch-, Wurst- und Selchwarenverpackungen von Polyolefinen auf recyclingfähige Folien forciert. Ziel ist es, die Verpackungen der Kreislaufwirtschaft zuzuführen und so einen nachhaltigen Einsatz von Verpackungsressourcen zu gewährleisten.

In Bereichen, wo recyclingfähiges Verpackungsmaterial noch nicht einsetzbar ist, soll durch dünnere Folien eine Vermeidung von Verpackungsabfall erreicht werden. Das geförderte Projekt zielt darauf ab, die Folienstärke bei Kunststoffverpackungen zu reduzieren, die noch nicht auf recyclingfähige Folien umgestellt werden können. Die Verarbeitung dünnerer Kunststofffolien im Tiefziehverfahren ist jedoch nur mit speziellen Verpackungsanlagen möglich. Daher hat der Förderwerber im Rahmen des Projekts vier neue Tiefziehmaschinen angeschafft und im Werk in Münzbach installiert.

Das Projekt wurde im Sinne einer nachhaltigen Lebensmittelproduktion sehr zügig innerhalb eines Jahres umgesetzt und mit Ende Juni 2023 erfolgreich abgeschlossen. Seit der Inbetriebnahme der vier neuen Verpackungsanlagen konnten im Vergleich zum bisherigen Produktionsverfahren 9 Tonnen Folienmaterial eingespart und 2,9 Tonnen Verderb verhindert werden.

Vermittlung, Aufbereitung und Wiedereinbau von rückgebautem Stabparkett - Prozessoptimierung durch Schulungsunterlagen

Förderwerber:

- materialnomaden GmbH
- HarvestMAP eG
- Weitzer Parkett GmbH&CoKg
- Wiener Parkett Handwerk

ReParkett ist ein rückgebauter Parkettstab in neuem Format als hochwertiger Vollholz-Stabparkettboden und ein nachhaltiges Produkt in Form eines Bodenbelags. Das Ziel, eine Kreislaufwirtschaft zu etablieren, bedingt die Zusammenarbeit vieler Beteiligter, wie die Produktentwicklung von ReParkett® zeigt. Um die lineare Abfolge innerhalb von Projekten als Kreis zu schließen, müssen Planende und Entwerfende in die Rückbauprozesse eingebunden werden, ebenso wie produzierende und umsetzende Betriebe, die das Gelenk zum Vertrieb darstellen.

Closed-Loop-Prinzipien transformieren industriell hergestellte Ware von linearen Produktionsketten zu kreislauffähigen, lebenszyklusverlängernden und nachhaltigen Produkten. Die Anwendung dieser Prinzipien kann den Rohstoff- und Ressourcenverbrauch senken, indem Sekundärrohstoffe in Produktionsabläufe eingebunden werden, was einen hochwertigen Ersatz für limitierte Rohstoffe darstellt. Die Erhaltung hochwertiger Materialien, die sonst für thermische Energiegewinnung genutzt würden, verlängert ihre Lebensdauer, bindet weiterhin CO₂ und kann als CO₂-Senke in der Ökobilanzierung dargestellt werden.

Die Rückgewinnung des Materials schafft lokale Wertschöpfung, neue Dienstleistungen und Arbeitsplätze. Der wertschätzende Umgang mit dem Bestand führt zu kulturellem Mehrwert und Abfallreduktion, da die Entsorgung entfällt. Die Prozesse zur Aufbereitung und Verpackung des neuen Produkts sind plastikfrei und aus recycelbarem Material. Mit ReParkett hat die materialnomaden GmbH gemeinsam mit Partnern ein Produkt und die nötigen Prozesse entwickelt und etabliert. ReParkett zeigt vorbildhaft die Wiedereinbindung von Sekundärmaterial in die Produktion: von der Suche und Gewinnung bis zur Aufbereitung und dem Wiedereinsatz. Der Wiener Stabparkett-Eichenboden dient als Beispiel für künftige Kreislauf-Produkte.

Reduzierung der nassfesten Papierabfälle in der Papiererzeugung

Förderwerber: Papierfabrik Wattens GmbH & CoKG

Der Förderwerber mit Werken in Wattens, Tirol und in Traun, Oberösterreich, hat sich zum Ziel gesetzt, die Papierabfälle aus der Produktion (das sogenannte Ausschusspapier) in den nächsten zwei Jahren auf ein Minimum zu reduzieren. Im aktuellen Projektvorhaben ging es darum, das sogenannte nassfeste Ausschusspapier mindestens zu 70 % wieder in der Papierproduktion innerhalb des Konzerns zu verwenden.

Vor dem Projekt war es nicht möglich, den Ausschuss in der Papierfabrik Wattens aufgrund seiner Nassfestigkeit zu verarbeiten. Dieser Teil des Ausschusses wurde als Abfall entsorgt. Durch den Bau einer Ballenpresse kann nun der wertvolle Rohstoff direkt im Werk in Wattens mit hohem Druck in Ballen gepresst werden, damit er im Schwesterwerk in Traun erneut als Rohstoff eingesetzt werden kann. Im Schwesterwerk in Traun wurde bereits in einen Stoffauflöser und die zugehörige Peripherie an einer leistungsstarken Papiermaschine investiert, um dort auch nassfeste Papiere verarbeiten zu können. Der Standort Wattens verfügt nicht über einen solchen Prozess, da hohe Investitionskosten und ein hoher Platzbedarf erforderlich wären, der in Wattens nicht zur Verfügung steht.

Der Vorteil für die Umwelt und die Standorte liegt in der Reduzierung von Abfall und Transportvolumen in Wattens sowie in der Einsparung von Ressourcen wie Mahlergie und frischem Zellstoff. Ziel des Projekts war es, den in Wattens anfallenden nassfesten Ausschuss aller drei Papiermaschinen zu sammeln, zu pressen und in Traun in der Papiermaschine 3 zu verarbeiten. Konkret wurden folgende Ziele verfolgt: Abfallvermeidung in Wattens, Reduzierung der Transportkosten und Emissionen durch das Pressen in Ballen, Einsatz von Ausschusspapier in Traun und damit Einsparung von Rohstoffen sowie Reduzierung des Antransportes von frischem Zellstoff. Das Projekt ist abgeschlossen und die Ziele wurden erreicht. In den ersten beiden Monaten des Betriebs der Ballenpresse konnte eine 70 %-ige Reduktion des nassfesten Abfalls erzielt werden.

GreenPack Service

Förderwerber: Österreichische Post AG

Im Projekt GreenPack Service führt die Österreichische Post das neue Service Post Loop für den Einsatz von wiederverwendbaren Verpackungen im E-Commerce ein. E-Commerce-Händler:innen können ihre Produkte in wiederverwendbaren Verpackungen versenden. Die Empfänger:innen entnehmen die Produkte, falten die Verpackungen zusammen und retournieren sie über Briefkästen, Post-Partner, Postfilialen oder SB-Zonen der Post. So wurde ein österreichweites Retourennetz mit über 17.000 Rückgabestellen geschaffen.

Bei der Rücksendung scannt der/die Endkund:in den QR-Code auf der Verpackung mit der Re-Zip-App und erhält ein Dankeschön in Form einer Gutschrift, eines Gutscheins oder eines Pfandensatzes. Die Verpackungen werden von der Post gesammelt und je nach Tarif an den Online-Shop zurückgesendet oder von der Post selbst inventarisiert und für den nächsten Versand wieder aufbereitet. Je nach Verpackung können bis zu 30 Versandzyklen erfolgreich durchlaufen werden.

Ein Pilottest im Jahr 2022 und eine tiefgreifende Marktanalyse zeigten das Potenzial des neuen Produkts. Der Pilottest erhielt starke mediale Resonanz und die wissenschaftliche Auswertung durch die FH Oberösterreich belegte, dass wiederverwendbare Verpackungen die Umweltauswirkungen des Versandhandels positiv beeinflussen. Durch das Projekt wird eine drastische Einsparung von Transportverpackungen erreicht. Es werden nicht nur Ressourcen in der Produktion eingespart, sondern auch große Mengen an Verpackungsabfall vermieden. Der Umwelteinfluss des E-Commerce kann so stark gesenkt werden. Je nach eingesetzter wiederverwendbarer Verpackung können bis zu 29 Einweg-Verpackungen und bis zu 80 % CO₂-Äquivalente eingespart werden. Post Loop bietet somit eine nachhaltige Alternative zu herkömmlichen Versandverpackungen im E-Commerce.

Social Urban Mining-Schulungen für operative sozialwirtschaftliche Einrichtungen - Curricula und Test

Förderwerber:

- BauKarussell e.Gen.
- Österreichisches Ökologie-Institut
- Job-TransFair gemeinnützige GmbH

Ziel des Projektes Social Urban Mining-Schulungen für operative sozialwirtschaftliche Einrichtungen war die Entwicklung zweier Bildungsformate um Social Urban Mining in sozialwirtschaftlichen Einrichtungen als Angebot einzubinden und operative Umsetzungen effizient aufzugleisen.

Die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft sollen möglichst rasch und nachhaltig in den Gebäuderückbau und in die Planung integriert werden. Social Urban Mining lässt sich als Beitrag zu einer Kreislaufwirtschaft in der Immobilienbranche einordnen. Bei Gebäuden die rückgebaut werden durch sozialwirtschaftliche Unternehmen...

- Ungefährliche Schad- und Störstoffe manuell bzw. mit Kleingeräten entfernt
- Wiederverwertbare Sekundär-Rohstoffe bergen und sortenrein getrennt
- Wiederverwendbares zerstörungsfrei demontieren und zur Abholung bereitgestellt.

Das Arbeitsfeld zirkuläre Bauwirtschaft eignet sich ideal, um neue Kenntnisse zu vermitteln, sie in die Praxis umzusetzen und Menschen aus dem zweiten Arbeitsmarkt Qualifikationen für einen zukunftsorientierten Markt zu vermitteln. Durch die Praxis auf den Baustellen und der damit verbundenen Teilqualifizierung zum Social Urban Miner bekommen Langzeitbeschäftigungslose auf dem zweiten Arbeitsmarkt als Transitarbeitskräfte eine Chance, wieder in das Berufsleben einzusteigen. Neben dem Beschäftigungsfaktor zur Eingliederung in das Berufsleben, erwerben sie Kompetenz in der Ausführung von manuellen Schad- und Störstoffdemontagen zur Vorbereitung eines reibungslosen maschinellen Abbruchs. Sie lernen auf einer Baustelle zu arbeiten, Gewerke in hoher Qualität zu demontieren, und die Fraktionsreinheit in der getrennten Abfallsammlung zu erhalten.

Der bereits bestehende Social Urban Miner ist an Transitarbeitskräfte gerichtet. Für die Gruppe der Arbeitsanleitenden gab es bislang noch auf keiner Bildungsschiene fundierte Aus- und Weiterbildungsangebote in Hinblick auf einen kreislaforientierten, zerstörungsfreien Rückbau. Um das Know How in den sozialwirtschaftlichen Einrichtungen zu erhalten, wurden daher im Rahmen dieses Projekts zwei weitere praxisorientierte Ausbildungsformate für Schlüsselkräfte und Fachanleiter:innen entwickelt.

In einem Pilotdurchgang mit 10 Teilnehmer:innen aus dem Burgenland, Niederösterreich und Wien wurden die entwickelten Formate erstmalig umgesetzt. Dabei wurde das Praxismodul des 3-tägigen Kurses Social Urban Mining für Fachanleiter:innen mit dem daran angeschlossenen Kurseminar Social Urban Mining in der Baueinleitung kombiniert. In einem Gebäude der Arbeiterkammer Wien konnte das Erlernte in die Praxis umgesetzt werden.

4.2.2 Kleinprojekte

Mehrwegausbau Wiener Volkshochschulen

Förderwerber: Die Wiener Volkshochschulen GmbH – DIE UMWELTBERATUNG

Im Projekt „Mehrwegausbau Wiener Volkshochschulen“ (MAVHS) wurden die 2021 in der Workshopreihe „Mehrweg for Future – Abfallvermeidung in der Erwachsenenbildung“ erarbeiteten Maßnahmen zur Verpackungsvermeidung bei Getränken in Pilotstandorten der Wiener Volkshochschulen GmbH (die VHS) umgesetzt und evaluiert. DIE UMWELTBERATUNG, eine Einrichtung der Wiener Volkshochschulen, leitete das Projekt, arbeitete die Ergebnisse auf und verbreitete das Wissen über ihre Kommunikationskanäle an weitere Betriebe.

Im Zuge des Projekts wurden vier Pilotstandorte der VHS hinsichtlich der Abfallvermeidungspotenziale im Getränkebereich genauer analysiert, passende Maßnahmen umgesetzt und die Ergebnisse evaluiert. Nach der vollständigen Umstellung zeigt sich aktuell eine jährliche Einsparung von etwa 10.500 Einweg-Plastikflaschen im Vergleich zur Situation vor der Umstellung. Diese Einsparung wurde durch den Ersatz von Einweg- durch Mehrwegflaschen und durch reduzierten Konsum, wie verbesserte Trinkwasser- und Sodasprudlerangebote sowie Umstellungen im Verrechnungssystem, erzielt. Weitere VHS-Standorte befinden sich derzeit in der Umsetzung. Die Geschäftsführung unterstützt das Vorhaben, an allen Standorten auf Mehrweg umzustellen.

In zwei Unisex-Toiletten für Menschen mit Behinderung wurden die Armaturen so angepasst, dass dort mitgebrachte Wasserflaschen befüllt werden können, was zu viel positivem Feedback von den Kursteilnehmer:innen führte. Das Gebäudemanagement achtet bei Renovierungen und Neubauten darauf, solche höheren Armaturen zu installieren. Hinweisschilder wurden angebracht, um klarzustellen, dass es sich beim Leitungswasser um Trinkwasser handelt. Darüber hinaus wurden acht Wassersprudler mit Glasflaschen angeschafft, die nun an den Standorten statt Mineralwasserflaschen eingesetzt werden. Durch diese Maßnahme konnten pro Jahr rund 4.200 Einweg-Plastikflaschen reduziert werden.

Gewährleistung im b2b-Bau-Re-Use

Förderwerber: BauKarussell e.Gen.

Für den Handel mit Sekundär-Produkten fehlen weitgehend gesetzliche Bestimmungen und handelsübliche Erfahrungen zur Entwicklung vertraglicher Inhalte und AGBs – sowohl im b2c- als auch im b2b-Bereich. Diese unklare Situation, verstärkt durch fehlende oder einzelfallbezogene Rechtsprechung, stellt eine große Hürde für die Wiedereinbringung von Sekundärmaterialien in den Warenverkehr dar. Besonders im Bausektor werden die Begriffe Gewährleistung, Haftung und Garantie oft unsauber und durcheinander verwendet.

Derzeit fehlt es an einem breiten Bewusstsein für Verantwortlichkeiten sowie an Prozessen und den damit verbundenen Erfahrungswerten und Vorschriften. Es ist unklar, wer in welcher Form haftet, wenn ein Versagensfall oder Schaden eintritt, und wie die Beschaffenheit bei der Übergabe geprüft werden kann. Während für Neuprodukte im b2b-Bereich Rechtsgrundlagen und vertragliche Vorlagen existieren, fehlen diese für den Handel mit Sekundärprodukten.

Um Klarheit über die bestehenden Rahmenbedingungen zu schaffen, wurde im Rahmen des Projekts GeBRU der Status Quo evaluiert und ein beispielhafter Ansatz für den b2b-Bereich erarbeitet. Dabei wurden die Gegebenheiten im b2b-Sektor analysiert, eine höhere Sensibilität für die Verantwortlichkeiten geschaffen und ein beispielhafter Absatz zur b2b-Gewährleistung entwickelt. Die Projektergebnisse von GeBRU sollen es Stakeholdern im Bausektor erleichtern, ihre Gewährleistungsbestimmungen und die damit verbundenen Prozesse für gebrauchte Re-Use-Produkte anzupassen.

Usus am Wasser- Nachhaltigkeit

Förderwerber: UAW GmbH

Das Hauptziel ist eine Reduktion von Einwegbehältnissen. Dafür mussten Mehrweggebinde angeschafft werden und auch die Lieferanten davon überzeugt werden, auf Mehrwegbehältnisse umzusteigen. Weiters bedingt dies eine Überarbeitung der Reinigungsprozesse sowie der dazugehörigen Infrastruktur. Das damit verknüpfte Pfandsystem muss ebenfalls ausgebaut, verständlicher gestaltet und optimiert werden.

Mit dem Umstieg auf Mehrweg konnten wir ca. 5.200 Einwegbehältnisse eingespart werden.

Eröffnung eines Henry Ladens in Großweikersdorf

Förderwerber: RKNÖ Handel und Service GmbH

Durch den Verkauf von gebrauchten Artikeln wie Bekleidung, Hausrat und Büchern leistet der Förderwerber einen Beitrag zur Nachhaltigkeit, da die gebrauchten Artikel einen zweiten Verwendungszyklus durchlaufen und so ihre Lebensdauer drastisch erhöht wird. Statt auf irgendeiner Deponie zu landen, schenkt der Förderwerber den gespendeten Waren ein zweites Leben. Durch die Verbesserung der Nahversorgung fallen Einkaufsfahrten in benachbarte Ortschaften weg, was sich positiv auf den CO₂-Abdruck auswirkt.

Im Henry Laden darf jede Bevölkerungsschicht einkaufen. Man kann preiswerte Artikel erwerben, ohne Gehaltsnachweis, auch Schnäppchenjäger sind willkommen. Durch den Verkauf der gespendeten Artikel wird ein finanzieller Gewinn erzielt, der für soziale Projekte des Roten Kreuzes im jeweiligen Bezirk und die Spontanhilfe, also finanzielle Hilfestellung für Armutsbetroffene, zweckgebunden ist.

So wird nicht nur die Umwelt geschont, sondern auch ein wichtiger sozialer Beitrag geleistet. Die Henry Läden bieten somit eine nachhaltige und soziale Lösung für die Wiederverwendung von Ressourcen und die Unterstützung bedürftiger Menschen.

Eröffnung eines Henry Ladens in Weitra

Förderwerber: RKNÖ Handel und Service GmbH

Laut Zahlen der Statistik Austria waren im Jahr 2023 14,9 % der österreichischen Bevölkerung armutsgefährdet. Seit 2020 ist dieser Wert kontinuierlich um 1 % angestiegen. Mit der Errichtung und dem Betrieb der Henry Läden versucht das Rote Kreuz Niederösterreich, Personen einen niederschweligen Zugang zu gebrauchter Kleidung, Schuhen, Geschirr, Kleinmöbeln, Spielwaren und mehr zu günstigen Preisen zu bieten. Dadurch erhalten diese gebrauchten Gegenstände ein zweites Leben und es wird auf Nachhaltigkeit gesetzt.

Die von der Bevölkerung gespendeten Waren werden von freiwilligen Mitarbeitern sortiert und zu äußerst günstigen Preisen verkauft. Die Öffnungszeiten betragen derzeit 11 Stunden pro Woche, aufgeteilt auf 3 Tage. Größtenteils handelt es sich bei den Warenspenden um Kleidung, aber auch Bücher, Schmuck, Kinderspielzeug und Hausrat werden abgegeben.

Seit Herbst 2021 bemühte sich die Bezirksstelle Weitra, ein geeignetes Objekt für die Errichtung eines Henry Ladens in Weitra zu finden. Ende November 2023 wurde ein Objekt zur Miete angeboten, welches vormals als Schau- und Verkaufsraum genutzt wurde. Nach der Räumung dieses Objektes begannen die 25 neu gewonnenen freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Räumlichkeiten zu renovieren und anzupassen.

4.2.3 Sachkostenprojekte

Betriebliche Abfallvermeidung durch Frontcontainer

Förderwerber: ewe Küchen GmbH

Der Förderwerber produziert in zwei Werken in Oberösterreich. Das Werk Freistadt ist für die Vorfertigung zuständig, während die vorgefertigten Produktionsteile zur Endfertigung ins Werk nach Wels transportiert werden. Um Beschädigungen zu vermeiden, müssen die Küchenfronten für den Transport geschützt und rutschfest verpackt werden.

Da Nachhaltigkeit für den Förderwerber einen hohen Stellenwert hat, wurde nach einer Lösung gesucht, die ohne Transportverpackung einen ebenso guten Schutz bietet. Diese Lösung wurde in Form von Transportcontainern, den sogenannten Frontcontainern, gefunden. Dadurch kann das Umwickeln mit Schrumpffolie und die Fixierung mit Kunststoffbändern zukünftig vermieden werden.

Der Förderwerber zielt darauf ab, durch die Einführung von Frontcontainern das Verpackungsmaterial zu reduzieren. Der Name Frontcontainer leitet sich vom Inhalt ab, da Küchenfronten zwischen den Werken transportiert werden. Bisher wurden die Küchenfronten auf Paletten mit Schrumpffolie umwickelt und gebündelt nach Wels transportiert. In Wels wurden die Fronten ausgepackt und der Abfall entsorgt. Mit den neuen Frontcontainern wird das Abfallaufkommen direkt am Anfallsort verringert. Die Frontcontainer bieten Schutz für die gefertigten Fronten und benötigen keine weiteren Verpackungsmaterialien. Diese einfache Lösung zur Abfallvermeidung hat ein großes Nachahmungspotenzial.

Brauerei Schalken goes Mehrweg

Förderwerber: Braumanufaktur Schalken e.U.

Die Schalken Brauerei, eine Wiener Kleinbrauerei, legt seit ihrer Gründung großen Wert auf einen schonenden Umgang mit Ressourcen und der Umwelt. Lieferungen erfolgen ausschließlich mit Elektro-Transportern, und die Mehrheit der Kund:innen befindet sich innerhalb Wiens, sodass das Bier keine weiten Wege zurücklegt.

Durch die Übersiedlung und Vergrößerung der Produktion in den Ölhafen Lobau (1220 Wien) im Juni 2022 wurde es möglich, auf Mehrweg-Transportverpackungen (Bierkisten) und in weiterer Folge auch auf Mehrweg-Flaschen umzusteigen. Diese Maßnahmen tragen dazu bei, den Einsatz von Kartonagen nahezu vollständig zu vermeiden.

Mit der Umsetzung dieses Projekts positioniert sich die Schalken Brauerei als Vorreiterin für andere Kleinbrauereien. Die Umstellung auf Mehrweg-Verpackungen zeigt, dass nachhaltige Praktiken auch in kleinen Betrieben erfolgreich umgesetzt werden können. Die Brauerei setzt damit ein starkes Zeichen für Umweltschutz und Ressourcenschonung in der Branche.

Ausstattung der Team Österreich Tafeln und Verteilzentren zur Vereinfachung der Weitergabe von überschüssigen Lebensmitteln

Förderwerber: Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Niederösterreich

Vor mehr als 13 Jahren begann das Rote Kreuz Niederösterreich damit, Lebensmittel, die zwar einwandfrei, aber nicht mehr zum Verkauf bestimmt waren, an Personen in finanziell schwierigen Situationen zu verteilen. Die Waren wurden durch Freiwillige des Team Österreich von Filialen des Lebensmitteleinzelhandels abgeholt und noch am selben Tag an Bedürftige ausgegeben. Aufgrund der erhöhten Nachfrage und des wachsenden Bedarfs ist die Zahl der Ausgabestellen auf mittlerweile 35 Team Österreich Tafeln und 3 Sozialläden angewachsen.

Mit Beginn der Corona-Krise stieg die Anzahl der Hilfesuchenden an den Ausgabestellen stark an. Der Konflikt in der Ukraine führte schließlich zu einer annähernden Verdoppelung der Kund:innen. Um einen Aufnahmestopp zu vermeiden und alle Tafel-Kund:innen bestmöglich zu versorgen, sind neue Kooperationen mit Unternehmen nötig. Zudem müssen vermehrt Großwarenspenden und kühl- bzw. tiefkühlpflichtige Lebensmittel zentral angenommen und weiterverteilt werden.

Um diese Warenspenden lebensmittelgerecht transportieren und lagern zu können, wurde diverses Ausstattungsmaterial angeschafft. Der Fokus lag auf Kühl- und Tiefkühlgeräten, Thermometern zur Kontrolle der Produkte sowie Tischen und Mehrwegbehältern für eine lebensmittelgerechte Verteilung. Dadurch konnten einige Ausgabestellen so ausgestattet werden, dass sie kühl- und tiefkühlpflichtige Waren annehmen und weiterverteilen können. Dies ermöglicht eine längerfristige Versorgung der Kund:innen und trägt zur Abfallvermeidung bei, da zuerst frische Waren und danach gekühlte und tiefgekühlte Lebensmittel konsumiert werden können. Der Einsatz von Mehrweggebinden reduziert zudem den Abfall durch Einwegkisten. Die meisten Anschaffungen wurden für die kommenden Jahre getätigt und sollen auch zukünftig die Lebensmittelsicherheit gewährleisten und Abfall vermeiden. Das Projekt hat somit zu einer Verbesserung der Maßnahmen zur quantitativen Vermeidung von Lebensmittelabfällen geführt.

Lebensmittel retten. Menschen helfen.

Förderwerber: Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband Steiermark

Seit nunmehr dreizehn Jahren stellt die Team Österreich Tafel in der Steiermark ein unverzichtbares Angebot für Menschen dar, die von Armut betroffen sind. An 23 Ausgabestellen erhalten Bedürftige bis zu einmal wöchentlich kostenfreie Lebensmittel. Diese Lebensmittel werden von Supermärkten, landwirtschaftlichen Betrieben und anderen Kooperationspartnern wie Bäckereien zur Verfügung gestellt. Diese Initiative ist nicht nur ein entscheidender Beitrag zur Armutsbekämpfung, sondern leistet auch einen wichtigen Beitrag gegen Lebensmittelverschwendung, getreu dem Motto „Verwenden statt verschwenden“.

Rund 1.000 freiwillige Rotkreuz-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter engagieren sich wöchentlich bei der Team Österreich Tafel. Durch ihren unermüdlichen Einsatz werden wöchentlich etwa 15 Tonnen an Lebensmitteln verteilt. Dies unterstützt nicht nur bedürftige Menschen, sondern trägt auch zur Reduzierung von Lebensmittelabfällen bei. Aufgrund der steigenden Kundenzahlen war es notwendig, die Infrastruktur der Ausgabestellen anzupassen und die Logistikprozesse zu optimieren. Einige Standorte verzeichneten einen Anstieg der Kundenzahlen um bis zu 70 % im Vergleich zum Vorjahr. Aktuell werden wöchentlich etwa 1.300 Personen versorgt.

Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, wurden mehrere Maßnahmen umgesetzt: Eine neue Ausgabestelle in Vorau wurde eingerichtet, um die Versorgung in der Steiermark zu verbessern. Ein Zentrallager wurde eingerichtet, um Großspenden besser verwalten und verteilen zu können. Wichtige Anschaffungen wie Lagerregale, Kühlgeräte und IT-Infrastruktur wurden getätigt, um die Effizienz der Lebensmittelverteilung zu gewährleisten. Durch diese Maßnahmen konnte die Logistik der Lebensmittelverteilung verbessert und die Weitergabe von Lebensmitteln gesteigert werden. Die neue Ausgabestelle und das zentrale Verteilzentrum tragen dazu bei, die Versorgung der Bedürftigen in der Steiermark zu sichern und zu verbessern. Die Erweiterung der Infrastruktur und die verbesserte Logistik ermöglichen es, die steigende Nachfrage zu bewältigen und gleichzeitig die Verschwendung von Lebensmitteln zu reduzieren.

Normalkühlzelle inkl. Kältetechnik und Tiefkühlzelle an der Bezirksstelle Schwechat für die Team Österreich Tafeln Ebergassing, Fischamend, Mannersdorf und Moosbrunn

Förderwerber: Österreichisches Rotes Kreuz, LV Niederösterreich

Im Zuge des Neubaus der Bezirksstelle wurde eine Kühlzelle und ein Zellen-Tiefkühlgerät angeschafft. Diese neuen Lagermöglichkeiten ermöglichen die Abgabe von verderblichen Waren unter Einhaltung der Kühlkette an Menschen, die in manifestierter Armut leben oder von Armut betroffen sind. Besonders bei den Mengen an Obst, Gemüse und Milchprodukten ist die größere Lagerfläche in der Kühlzelle und dem Tiefkühlgerät unerlässlich.

Durch die neuen Kühlmöglichkeiten können verderbliche Waren, die bei einer Ausgabe nicht verwertet werden, für die nächsten Ausgaben gelagert werden. Dies stellt eine deutliche Verbesserung der laufenden Maßnahmen zur Vermeidung von Abfällen dar und verlängert die Produktlebensdauer erheblich. Das Projekt ermöglicht es, größere Mengen verderblicher Waren abzunehmen und zu lagern, die bisher aufgrund der beschränkten Lagermöglichkeiten abgelehnt werden mussten.

Der Einbau der Kühlzelle und des Tiefkühlgeräts verbessert nicht nur die Lagerkapazität, sondern auch die Effizienz der Verteilung von Lebensmitteln an Bedürftige. Dies trägt dazu bei, Lebensmittelverschwendung zu reduzieren und die Versorgungssicherheit für Menschen in Not zu erhöhen. Die neuen Lagermöglichkeiten sind ein wichtiger Schritt, um die Abgabe von verderblichen Waren in einem sinnvollen Maß zu gewährleisten und die Unterstützung für armutsgefährdete Menschen zu verbessern.

Reduktion Verpackungsabfälle

Förderwerber: RICO Elastomere Projecting GmbH

Der Förderwerber produziert hochwertige Silikonbauteile für die Medizin-, Automotive- und Sanitärindustrie. Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie arbeitet das Unternehmen daran, den Energie- und Materialressourceneinsatz zu minimieren und Abfallmengen zu reduzieren. Ein Schwerpunkt lag 2022 auf der Untersuchung der Verpackungsvorgaben für Versandpaletten.

Bisher wurden über 250 Paletten pro Woche mit PE-Stretchfolie verpackt, die thermisch recycelbar ist. Eine Analyse zur Ressourceneffizienz im Verpackungsbereich führte zur Evaluierung einer halbautomatischen Palettenumreifungsmaschine. Diese zeigte, dass die PE-Stretchfolie durch PET-Umreifungsbänder ersetzt werden kann, was auch ergonomische Vorteile für die Mitarbeiter:innen bringt. Seit der Anschaffung des Geräts im Q4/2021 und der Inbetriebnahme im Q2/2022 konnten bereits etwa 100 Paletten pro Woche auf das neue System umgestellt werden. Für die verbleibenden 150 Paletten pro Woche wird die neue Verpackungslösung aktuell mit den Kunden diskutiert und schrittweise umgesetzt.

Durch die Einführung des neuen Verpackungskonzepts konnte vollständig auf Kunststoffolie verzichtet werden, was eine jährliche Einsparung von 2.375 kg Kunststoffabfall bedeutet. Die PET-Umreifungsbänder können mechanisch recycelt und wiederverwendet werden. Das Projekt dient als Best Practice im Unternehmensverbund und wird an zwei weiteren Standorten mit ähnlichen Produktionen umgesetzt. Im Jahr 2023 wurde ein neues Produktionsgebäude in Thalheim bei Wels in Betrieb genommen. Aufgrund der positiven Erfahrungen im ersten Werk wurde auch für das neue Produktions- und Versandgebäude ein gleichwertiges Umreifungsgerät angeschafft, um die Nachhaltigkeitserfolge zu übertragen.

Ghörig feschta im Muntafu - Mehrweg-Geschirr

Förderwerber: Montafon Tourismus GmbH

Vor der Anschaffung des Mehrweg-Geschirrs wurden Feste im Montafon, sei es von Vereinen, Unternehmen oder privat (Jubiläen, Hochzeiten etc.), aufgrund des Bedarfs an großen Mengen an Geschirr hauptsächlich mit Einweg-Geschirr gefeiert. Mit dem kostenlosen Geschirr-Verleih (nur die Reinigung wird in Rechnung gestellt) vom Förderwerber in Kooperation mit „ghörig feschta“ soll diesem „Müllberg“ entgegengewirkt werden.

Das Projekt „ghörig feschta“ zielt darauf ab, das Montafon klimafreundlicher zu gestalten. Bei öffentlichen Veranstaltungen und Festen soll eine nachhaltige und klimafreundliche Veranstaltungskultur etabliert werden. Dies umfasst die Vermeidung von Abfall, den Einsatz regionaler Produkte, klimafreundliche An- und Abreise sowie ressourcenschonende Planung. Öffentliche Veranstaltungen sollen nach den Kriterien von „ghörig feschta im Muntafu“ organisiert und möglichst viele davon zertifiziert werden. Bereits wurde qualitativ hochwertiges Mehrweg-Geschirr angeschafft, das von Vereinen für ihre Feste ausgeliehen werden kann. Dieses Angebot trägt dazu bei, den Einsatz von Einweg-Geschirr zu reduzieren und somit die Umwelt zu schonen.

Durch die Kooperation mit „ghörig feschta“ wird nicht nur der Abfall verringert, sondern auch die lokale Wirtschaft gestärkt, indem regionale Produkte bevorzugt werden. Die klimafreundliche An- und Abreise zu den Veranstaltungen wird ebenfalls gefördert, um den CO₂-Ausstoß zu minimieren. Insgesamt soll das Projekt „ghörig feschta“ dazu beitragen, eine nachhaltige und umweltbewusste Feierkultur im Montafon zu etablieren. Durch die Zertifizierung von Veranstaltungen nach den festgelegten Kriterien wird sichergestellt, dass diese nachhaltig und ressourcenschonend durchgeführt werden.

Team Österreich Tafel Gmünd Ausbau

Förderwerber: Österreichisches Rotes Kreuz, Landesverband NÖ

Das Rote Kreuz Niederösterreich fungiert als Bindeglied zwischen Lebensmittelhandel und bedürftigen Menschen, indem es überschüssige Lebensmittel abholt und an Armutsgefährdete verteilt. Dadurch werden Tonnen an Lebensmitteln vor der Mülltonne gerettet und gleichzeitig Armut gemindert. Die Krisen der letzten Jahre, wie der Ukraine Konflikt und die inflationsbedingten Teuerungen, haben die Anzahl der Hilfesuchenden an der Team Österreich Tafel in Gmünd mehr als verdreifacht.

Um dem erhöhten Bedarf gerecht zu werden, musste die Abholung von Lebensmitteln auf mehrere Tage in der Woche erweitert und die Kühlmöglichkeiten ausgebaut werden. Durch Sonneneinstrahlung und die Abwärme der Kühlgeräte erreichten die Räumlichkeiten oft Temperaturen von 35°C und höher. Um das Verderben der Lebensmittel zu vermeiden und die alte, ineffiziente Elektroheizung zu ersetzen, wurde eine Klimaanlage installiert. Diese Maßnahme verbessert auch das Arbeitsklima für die meist über 60 Jahre alten ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen erheblich.

Kurz nach der Inbetriebnahme konnte die Raumtemperatur merklich stabilisiert werden, was das Arbeitsklima der Mitarbeiter:innen und die Haltbarkeit der Lebensmittel deutlich verbesserte. Besonders bei starker Sonneneinstrahlung und der Abwärme der Kühlgeräte zeigte sich eine erhebliche Verbesserung der Raumtemperatur. Mit dieser Anschaffung wird für die Frühlings- und Sommermonate eine weitere positive Auswirkung auf die Haltbarkeit der Lebensmittel erwartet. Zudem wird eine höhere Energieersparnis durch die Erhöhung des Wärmewertes von rund 0,6 auf 4,6 prognostiziert.

Sozialladen Bruck an der Leitha

Förderwerber: Österr. Rotes Kreuz LV NÖ

Das Österreichische Rote Kreuz mit seinen ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen der Bezirksstelle Bruck an der Leitha sammelt über die gesamte Woche hinweg Lebensmittel und Nonfood-Artikel von den örtlich ansässigen Lebensmittlegeschäften. Diese Artikel werden anschließend an mehreren Tagen der Woche wiederum durch ehrenamtliche Mitarbeiter:innen im „Sozialladen Bruck an der Leitha“ an bedürftige Menschen gegen geringe Gebühr abgegeben. Dies ist als Erweiterung zur „Team Österreich Tafel Bruck an der Leitha“ zu sehen, wo die Ausgabe nur einmal pro Woche stattfindet.

Durch die über die Woche verteilten Öffnungszeiten des Sozialladens können nun auch verderbliche Lebensmittel kontinuierlich an die Zielgruppe der Bedürftigen weitergegeben werden. Auch werden dadurch weitere Personen der Zielgruppe erreicht, die das Angebot der Tafel aus verschiedensten Gründen nicht nutzen.

Der Förderwerber gilt als Vermittler zwischen Lebensmittelhandel und durch Armut betroffenen oder armutsgefährdeten Menschen, um sonst zu entsorgende noch genießbare Lebensmittel zu vermitteln.

Die Manufaktur

Förderwerber: Die Manufaktur Berufliche Perspektiven – Kreislaufwirtschaft – Interkulturelles

Der Verein „Die Manufaktur“ wurde 2014 gegründet, um Menschen mit besonders erschwerem Zugang zum Arbeitsmarkt neue Beschäftigungsperspektiven zu bieten. Der Schwerpunkt liegt auf der Unterstützung und Förderung der Mitarbeiter:innen. Dies wird durch Engagement in den Bereichen Altbestand-Bewahrung, Restaurierung, Reparaturen, Weiterverwendung und Umverteilung von Materialien und Ressourcen, Kreislaufwirtschaft, Umweltschutz, Nachhaltigkeitsbewusstsein sowie interkulturellen Dialog erreicht.

Seit seiner Gründung hat sich der Verein „Die Manufaktur“ zu einem bedeutenden Akteur in der sozialen und ökologischen Landschaft entwickelt. Der Verein bietet Menschen, die es auf dem Arbeitsmarkt besonders schwer haben, eine Chance auf sinnvolle Beschäftigung und persönliche Weiterentwicklung. Durch die gezielte Förderung und Unterstützung der Mitarbeiter:innen wird nicht nur deren berufliche Integration erleichtert, sondern auch ihr Selbstwertgefühl gestärkt. Die Arbeit in der Manufaktur umfasst vielfältige Tätigkeiten wie die Restaurierung und Reparatur von Gegenständen, wodurch wertvolle Ressourcen geschont und die Lebensdauer von Produkten verlängert werden. Dies trägt maßgeblich zur Kreislaufwirtschaft bei und hilft, Abfall zu reduzieren. Ein zentraler Aspekt der Manufaktur ist die Bewusstseinsbildung für Nachhaltigkeit.

Durch verschiedene Bildungsangebote und Workshops werden sowohl die Mitarbeiter:innen als auch die breite Öffentlichkeit für die Bedeutung eines nachhaltigen Lebensstils sensibilisiert. Dabei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, der soziale, kulturelle, ökologische und ökonomische Aspekte gleichermaßen berücksichtigt. Die Manufaktur schafft es, durch ihre Projekte und Initiativen, ein tieferes Verständnis für die Notwendigkeit von Nachhaltigkeit zu vermitteln und gleichzeitig konkrete Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

5 Begriffsdefinition

AVF	Abfallvermeidungs-Förderung
AWG	Abfallwirtschaftsgesetz
BMK	Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie
GSVS	Sammel- und Verwertungssystem(e) für gewerbliche Verpackungen
HSVS	Sammel- und Verwertungssystem(e) für Haushaltsverpackungen
SVS	Sammel- und Verwertungssystem(e) für Verpackungen
VKS	VKS Verpackungskoordinierungsstelle gemeinnützige Gesellschaft mbH